

Rüdiger Fuchs

Ein Gott, der Vater, ein Herr, Jesus Christus

Verwendung und Vermeidung der Gottesbezeichnung „Vater“
in den Gemeinde- und Pastoralbriefen des Paulus¹

In seinem aktuellen Literaturüberblick zu den Pastoralbriefen benennt H. Marshall drei Gemeinsamkeiten der „Past“, die sie von den übrigen Briefen des Corpus Paulinum unterscheiden: „*The absence of fatherhood language ... the use of ‚Saviour‘, both of the Father and of Christ ... the use of virtue and vice lists involving the use of long strings of nouns ...*“ und fährt fort: „Some defenders of Pauline authorship claim that the absence of ... notable items of Pauline theology from the Pastorals ... is due simply to their not being required by the different subject-matter and is therefore not remarkable. The fundamental question, however, is not just why they are not explicit but rather whether the same Pauline way of theologising as is expressed by these items is still forming the underlying structure of the author’s thought.“²

Ich möchte in diesem Aufsatz untersuchen, warum Gott im Briefkorpus von 1Tim, 2Tim und Tit nie „Vater“ genannt wird. Dabei wird auch grundsätzlich die Frage geklärt, wann der Paulus der unumstrittenen und umstrittenen Briefe des Corpus Paulinum Gott „Vater“ nennt und wann nicht. Eine solche Untersuchung hat es meines Wissens bisher noch nicht gegeben. Die Verwendung von σωτήρ und Tugend- und Lasterkatalogen in den Briefen an Timotheus und Titus wird, soweit es die Frage nach ihrer Verwendung und Vermeidung von „Vater“ für Gott betrifft, mitbehandelt. Auf meine Nachfrage, was genau „the absence of fatherhood language“ meine, schrieb mir Professor Marshall: „References to God as father occur in the body of every other Pauline letter except Philemon, not as deliberate instruction, but as Paul’s regular way of thinking of him. I can argue that the author of the PE expresses himself in other ways to bring out the same kind of theological understanding, but it remains odd that if he is Paul he does

-
- 1 Ich widme diesen Aufsatz Herrn Prof. Dr. Haacker, der mich seit meinen ersten exegetischen Versuchen zu den Briefen an Timotheus und Titus im Vergleich zu paulinischen Gemeindebriefen von Zeit zu Zeit konstruktiv-kritisch beraten hat. Der Untertitel meines Aufsatzes ist in Anlehnung an die Überschrift eines seiner für mich wegweisenden Arbeiten formuliert: Verwendung und Vermeidung des Apostelbegriffs im Lukanischen Werk, NT 30 (1988) 9–38.
 - 2 The Pastoral Epistles in Recent Study, in: A. J. Köstenberger, T. L. Wilder (Ed.): *Entrusted with the Gospel. Paul’s Theology in the Pastoral Epistles*, Nashville/Tennessee 2010, 268–312, hier: 309.

not do so *in his accustomed manner*.“³ (kursiv RF) Aber wie genau verwendet der Paulus der unbestrittenen (Röm, 1–2Kor, Gal; 1Thess; Phil; Phlm) und umstrittenen Gemeindebriefe (Eph; Kol; 2Thess) die Gottesbezeichnung „Vater“ üblicherweise? Tritt der Gebrauch von „Vater“ in den „Past“ zurück, weil der Autor seine *theologischen* Überzeugungen anders ausdrücken möchte oder weil Gott nach dem Empfinden des Paulus und seiner Schüler nur in bestimmten Briefabschnitten und Kontexten „Vater“ genannt werden kann, sonst aber nicht? Im Folgenden sind

(1.) alle Vorkommen der Gottesbezeichnung „Vater“ im Corpus Paulinum festzustellen und

(2.) miteinander zu vergleichen. Unterscheiden sich die „Past“ wirklich von „Paulus“, wenn sie Gott nur in der Salutatio „Vater“ nennen?

(3.) Außerdem wird eine weitere Frage erörtert: In der Salutatio der „Past“ steht das Personalpronomen 1. Pers. Plural nicht bei „Vater“, sondern bei Christus. Ist dies unpaulinisch?

(4.) Ein Resümee beschließt die Untersuchung.

1. Bezeichnungen Gottes als Vater im Corpus Paulinum

Die unumstrittenen Paulusbriefe nennen Gott selten „Vater“: 1Thess; 1Kor und Phil (auch 2Thess) 3x, Gal und Röm (und Kol) 4x sowie 2Kor 5x. Nur Eph nennt Gott 8 x „Vater“. In den „Past“ kommt diese vermutlich von Jesus übernommene Gottesbezeichnung (vgl. u. a. Mt 6,9 par Lk 11,2) genauso nur in der Salutatio vor (1Tim 1,2; 2Tim 1,2; Tit 1,4) wie in Phlm (V. 3). Das Fehlen von „Vater“ im Briefkorpus der „Past“ muss also nicht bedeuten, dass der Autor nicht vom Grundgedanken bestimmt ist, Gott sei aller Menschen (Schöpfer)Vater. Die auch in Gemeindebriefen für Gott seltene Bezeichnung könnte in Briefen an geschulte Lehrer der nachpaulinischen⁴ oder paulinischen Zeit⁵ ganz natürlich noch weni-

3 In einer E-Mail vom 29.11.2011.

4 So die meisten Exegeten, beispielsweise: U. Schnelle: *Einleitung in das Neue Testament*, UTB 1830, Göttingen, 6. Aufl., 2007, 369–376; G. Häfner, in: M. Ebner, S. Schreiber (Hg.): *Einleitung in das Neue Testament*, Stuttgart, 2008, dort: Kapitel D.XIII. Die Pastoralbriefe (1Tim/2Tim/Tit), 459–463.

5 So u. a. R. Fuchs: *Unerwartete Unterschiede, Müssen wir unsere Ansichten über „die“ Pastoralbriefe revidieren?*, BMW 12, Wuppertal, 2003; Ph. Towner: *The Letters to Timothy and Titus*, NICNT, Grand Rapids, Cambridge 2006; K. Jaros: *Das Neue Testament und*

ger vorkommen. 1–2Tim und Tit wollen keine Lehrschreiben sein. Lehrinhalte, die schon in Gemeindebriefen nicht mehr erklärt werden und selten vorkommen, müssen nur knapp oder gar nicht mehr angesprochen werden. Die anderen Adressaten könnten – gegen Marshalls Ansicht – der Grund dafür sein, dass „Vater“ im Briefkorpus der „Past“ fehlt. Auch Phlm und Phil sind für Adressaten bestimmt, deren Glaube Paulus eher nicht mehr für ergänzungsbedürftig hält (vgl. Phlm 4ff; Phil 1,3–11; 2,1.12; 4,1–2.9 mit anders u. a. 1Thess 3,10). Viele paulinische Lehrinhalte, die nur gegenüber abgefallenen (Gal 1,6), ungebildeten (1Kor 3,1–2) oder fremden Adressaten entfaltet werden müssen (Röm 1,11–15), um sie zurückzugewinnen oder zu unterrichten, kommen in beiden Briefen nicht oder nur andeutungsweise vor⁶. Phlm und Phil (und 2Thess) behandeln zum Beispiel den Themenkreis „Sohn Gottes“, „Söhne Gottes“, „Sohnschaft“ nicht. Folglich fehlt die in diesem Kontext häufige Gottesbezeichnung „Vater“ im Briefkorpus des Phlm und taucht in Phil (und 2Thess) nur einmal (in einem Zitat?) in 2,11 auf (vgl. nur 2Thess 2,16). „Sohn Gottes“ fehlt auch in den „Past“. In 1Thess, 2Kor, Eph und Kol ist Jesus nur 1x, in 1Kor 2x und nur in Röm 7x und Gal 4x „Sohn Gottes“. Der „Vater“ des „Sohnes“ und der „Söhne“ dürfte deshalb in letzteren beiden Briefen öfter erwähnt werden.

Es gibt noch andere Gründe, weshalb die „Past“ Gott im Briefkorpus nicht „Vater“ nennen. Wenn wir untersuchen, wo Paulus im Briefeingang, Briefkorpus und Briefschluss Gott „Vater“ nennt und wo nicht, entdecken wir Grundregeln, denen auch die „Past“ folgen.⁷ Die Vorkommen von „Vater“ im Corpus Paulinum sind:

1.1 Unbestritten echte Briefe

Briefeingang

Superskriptio: Gott wird hier normalerweise nicht „Vater“ genannt. Ausnahme Gal 1,1a: „Paulus, Apostel, ... durch *Jesus Christus* und Gott, den *Vater* ...“

seine Autoren. Eine Einführung, UTB 3087, Weimar, Wien 2008, 142–167; K. Berger: *Kommentar zum Neuen Testament*, Gütersloh, 2011, 790–826.

6 Vgl. das breit entfaltete Thema Rechtfertigung in Röm und Gal, das in Phlm gar keine Rolle spielt und das sogar in Tit 2,11–3,8 grundsätzlicher und ausführlicher behandelt wird als in Phil 2,12; 3,3ff. Die Leib Christi-Metapher wird in Phlm, Phil nicht u. a. zur Streitschlichtung eingesetzt oder um die Gleichberechtigung der Sklaven vor Gott auszudrücken.

7 Alle im Folgenden zitierten Texte sind weitestgehend nach der revidierten Elberfelder Übersetzung zitiert. Die Vorkommen von „Vater“ und andere Textbefunde wurden anhand des *Novum Testamentum Graece* (Nestle-Aland), 27. revidierte Aufl. und der *Konkordanz zum Novum Testamentum Graece*, hrsg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung und vom Rechenzentrum der Universität Münster unter besonderer Mitwirkung von H. Bachmann und W. A. Slaby, Berlin, 3. Aufl., 1987 ermittelt.

Adskriptio: Gott wird gewöhnlich nicht „Vater“ genannt. Ausnahme: 1Thess 1,1b. Diese Adskriptio „entzieht“ sozusagen der Salutatio die Erwähnung des Vaters, und Jesu Christi (s. u.): „An die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, dem *Vater*, und *dem Herrn Jesus Christus* ...“

Salutatio: Gleichlautend heißt es in Röm 1,7; 1Kor 1,3; 2Kor 1,2; Phil 1,2 und Phlm 3: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem *Vater*, und *dem Herrn Jesus Christus*!“ Ausnahme 1Thess 1,1c: „Gnade euch und Friede!“ Ausführlicher formulieren Gal 1,3–5: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem *Vater*, und *dem Herrn Jesus Christus*, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und *Vaters*, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“⁸

Briefkorpus

Röm 6,4: „Wir sind mit *ihm* begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie *Christus* aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des *Vaters*, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln werden.“

8,14–15: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind *Söhne* Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der *Sohnschaft* habt ihr empfangen, in dem wir rufen: *Abba, Vater!*“

15,6: „... damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und *Vater* unseres *Herrn Jesus Christus* verherrlicht.“

1Kor 8,5–6: „Wenn es auch ... viele Götter und viele Herren gibt, so ist doch für uns *ein Gott, der Vater*, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und *ein Herr, Jesus Christus*, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“

15,22–24.28: „Wie in Adam alle sterben, so werden auch in *Christus* alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, *Christus*; sodann die, welche *Christus* gehören bei seiner Ankunft; dann das Ende, wenn *er* das Reich dem Gott und *Vater* übergibt ... dann wird auch der *Sohn*

8 In Gal 1,1–4 wird nicht nur zweimal das Bekenntnis 1Kor 8,6 aufgenommen, dass Gott der Vater und Jesus Christus der Herr ist, sondern auch die Überlieferung 1Kor 15,3–4 eingearbeitet.

selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.“

2Kor 1,3: „Gepriesen sei der Gott und *Vater* unseres *Herrn Jesus Christus*, der *Vater* der Erbarmungen und Gott allen Trostes, ...“

6,17–18: „... ich werde euch annehmen und werde euch *Vater* sein, und ihr werdet mir *Söhne* und *Töchter* sein, spricht der *Herr*, der Allmächtige.“

11,31: „Der Gott und *Vater* des *Herrn Jesus*, der gepriesen ist in Ewigkeit ...“

Gal 4,4–7: „Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte *Gott* seinen *Sohn*, ... damit wir die *Sohnschaft* empfangen. Weil ihr aber *Söhne* seid, sandte *Gott* den Geist seines *Sohnes* in unsere Herzen, der da ruft: *Abba, Vater!* Also bist du nicht mehr Sklave, sondern *Sohn* ...“

Phil 2,9–11: „*Gott* hat ihn hoch erhoben und ihm den *Namen* verliehen, der über jeden *Namen* ist, damit in dem *Namen* *Jesus* jedes Knie sich beuge... und jede Zunge bekenne, dass *Jesus Christus Herr* ist, zur Ehre *Gottes*, des *Vaters*.“

1Thess 1,2–3.10: „Wir danken *Gott* allezeit für euch alle... und denken vor unserem *Gott* und *Vater* an euer Werk des Glaubens und an die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern *Herrn Jesus Christus*... ihr habt euch von den Götzen zu *Gott* bekehrt, dem lebendigen und wahren *Gott* zu dienen und seinen *Sohn* aus den Himmeln zu erwarten ...“

3,11–13: „Unser *Gott* und *Vater* selbst aber und unser *Herr Jesus* richte unseren Weg zu euch. Euch aber lasse der *Herr* zunehmen und überreich werden in der Liebe zueinander und zu allen ..., um eure Herzen zu stärken, untadelig in Heiligkeit zu sein vor unserem *Gott* und *Vater* bei der Ankunft unseres *Herrn Jesus* mit allen seinen Heiligen.“

Briefschluss

Im paulinischen Briefschluss wird *Gott* nicht „*Vater*“ genannt. Ausnahme ist *Phil 4,19–20:* „Mein *Gott* aber wird alles, wessen ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in *Christus Jesus*. Unserem *Gott* und *Vater* aber sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

1.2 Umstrittene Gemeindebriefe

Briefeingang

Superskriptio: Gott wird nicht „Vater“ genannt.

Adskriptio: Nur in **2Thess** 1,1b wird Gott „Vater“ genannt: „An die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unserem *Vater*, und dem *Herrn Jesus Christus* ...“

Salutatio: **Eph** 1,2 und **2Thess** 1,2 formulieren gleichlautend: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem *Vater*, und dem *Herrn Jesus Christus*!“ **Kol** 1,2 (ohne Erwähnung Jesu): „Gnade euch und Friede von Gott, unserem *Vater*!“ Jesus wird erst im anschließenden Dankgebet an „Gott, den *Vater* unseres *Herrn Jesus Christus*“ in 1,3 genannt.

Briefkorpus

Eph 1,3: „Gepriesen sei der Gott und *Vater* unseres *Herrn Jesus Christus*! ...“

1,17: „... dass der Gott unseres *Herrn Jesus Christus*, der *Vater* der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst ...“

2,18: „Denn durch *ihn* (= Christus / Christus Jesus: 2,12.13.20) haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum *Vater*.“

3,14–17: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem *Vater*, von dem jede *Vaterschaft* ... benannt wird: Er gebe euch ... mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist..., dass der *Christus* durch den Glauben in euren Herzen wohne ...“

4,6 bzw. evtl. bis 4,13: „Ein *Herr*, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und *Vater* aller, der über allen und durch alle und in allen ist ... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des *Sohnes Gottes*, ...“

5,20: „Sagt allezeit für alles dem Gott und *Vater* Dank im Namen unseres *Herrn Jesus Christus*!“

Kol 1,3 bzw. evtl. bis 1,13: „Wir danken Gott, dem *Vater* unseres *Herrn Jesus Christus*, allezeit, wenn wir für euch beten, ... er hat uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des *Sohnes* seiner Liebe.“

1,12: „... dem *Vater* danksagend, der euch fähig gemacht hat zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht; er hat uns gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des *Sohnes* seiner Liebe ...“

3,17: „Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des *Herrn Jesus*, und sagt Gott, dem *Vater*, Dank durch ihn!“

2Thess 2,16: „Er selbst aber, unser *Herr Jesus Christus*, und Gott, unser *Vater*, der uns geliebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat ...!“

Briefschluss

Im Briefschluss von Kol und 2Thess wird Gott nicht „Vater“ genannt.

Eph 6,23: „Friede den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott, dem *Vater*, und dem *Herrn Jesus Christus*!“

1.3 Die Briefe an Timotheus und Titus

Briefeingang

In der *Superkriptio* und *Adskriptio* wird Gott nicht „Vater“ genannt.

Salutatio: **1Tim** 1,2: „Timotheus, meinem *echten* Kind *im Glauben*: Gnade, *Barmherzigkeit*, Friede von Gott, dem *Vater*, und von *Christus Jesus, unserem Herrn*!“

2Tim 1,2: „Timotheus, meinem *geliebten* Kind: Gnade, *Barmherzigkeit*, Friede von Gott, dem *Vater*, und von *Christus Jesus, unserem Herrn*!“

Tit 1,4: „Titus, meinem *echten* Kind *nach dem gemeinsamen Glauben*: Gnade und Friede von Gott, dem *Vater*, und von *Christus Jesus, unserem Retter*.“

Briefkorpus und Briefschluss

Gott ist im Briefkorpus nicht „Vater“ und wird im Briefschluss nicht erwähnt (wie 1Kor, Phlm; 2Thess; vgl. auch Kol 4,18b mit 1Tim 6,21b; Tit 3,15b; 2Tim 4,22b).

2. Gebrauch und Nichtgebrauch von „Vater“ für Gott im Corpus Paulinum⁹

Unterscheiden sich „die Past“ wirklich von „Paulus“, wenn sie Gott nur in der Salutatio „Vater“ nennen? Alle Vorkommen von θεός in ihnen sind nun daraufhin zu prüfen, ob in den Gemeindebriefen in ähnlichen Zusammenhängen Gott „Vater“ genannt wird oder nicht. Ein Ausschlussverfahren hilft weiter. Es gibt Briefabschnitte und Kontexte, in denen der unbestritten authentische Paulus Gott nicht oder nur ausnahmsweise „Vater“ nennt. So finden wir die Bezeichnung „Vater“ für Gott bei Paulus in *Superskriptio*, *Adskriptio* und *Briefschluss* nur ausnahmsweise je einmal (Gal 1,1; 1Thess 1,1b; Phil 4,20; vgl. Eph 6,23). Die „Past“ folgen in diesen drei Briefabschnitten der paulinisch üblicheren Vermeidung von „Vater“ (zum Briefschluss s. unter 1.). Die Vorkommen von θεός in den „Past“ jenseits des Präskripts sind:

9 In der Pastoralbriefeexegese werden zumeist wenige Abschnitte der sog. Hauptbriefe an für Paulus fremde (Röm) oder problematische Adressaten (1–2Kor; Gal) recht willkürlich ausgewählt und als „Paulus“-Maßstab an „die Past“ angelegt. Die im Wortumfang zusammengekommen den „Past“ vergleichbaren Briefe Phil, 1Thess, Phlm hingegen, die für Leser geschrieben sind, die Paulus nicht nur kennt, sondern deren Glauben und Verhalten er vor allem lobt, werden bei Vergleichen der „Past“ mit „Paulus“ weitestgehend ignoriert. Gerade in ihnen müssten wir aber doch zuerst den „wahren“ Paulus suchen (der beispielsweise ohne Wenn und Aber die Ehe bevorzugt: 1Thess 4,3–5, anstatt sie mühsam – „den (Misch-) Ehegegnern wie zum Eheskeptiker“ werdend – zu verteidigen: 1Kor 7. Vgl. H. Chadwick, *All Things to all Men*, NTS (55) 1954, 261–275). Die vorliegende Untersuchung berücksichtigt bewusst alle dreizehn Briefe des Corpus Paulinum, um derartige Einseitigkeiten zu vermeiden. Würden die „Past“ nur an „Phil/1Thess/Phlm“ gemessen – wie „unpaulinisch“ wären sie noch? Jesus wäre Soter (Phil 3,20), Gemeinde lebte recht bürgerlich (1Thess 4,1–12; Phil 4,5–8), geleitet von Episkopen und Diakonen und Hausvätern (Phil 1,1; Phlm 1–3; vgl. 1Thess 5,11–15). Sie wäre kein Leib Christi mit vielen Gliedern/Charismen. Die Rechtfertigung aus Glauben spielte kaum (nur knapp in Phil 3), der Heilige Geist (anders Tit 3,4–7; 2Tim 1,7; 3,15) und das AT so gut wie keine Rolle. Paulus wäre stattdessen – gleich nach Christus – die „norma normans“ (Phil 4,9) und von daher würden Gegner ohne eingehende theologische Diskussion abgrenzend extrem polemisch bekämpft (Phil 3,2ff bis 3,17–19 bzw. bis 4,9; vgl. 1,15–18) usw. Aber auch in den „Hauptbriefen“ kann es „unpaulinisch“ zugehen. Da wird Gemeinde Paulus, seinen Delegaten und örtlichen Autoritäten „untergeordnet“ (1Kor 4,14–21; 11,1; 16,11–18) wie so nie in den „Past“. Gal hat keine Naherwartung und sieht Gemeinde, unterteilt in Lehrer und Unterrichtete, uncharismatisch nicht als Leib, sondern als Hausgenossenschaft (Gal 6,6–10). Wenn Paulus nicht „den Charismatikern wie ein Charismatiker“ argumentieren muss (1Kor 12), sondern Fremden seine Sicht direkt darstellt, entfällt die Pneumatologie und Charismenlehre fast und Gemeinde besteht aus „besonnen“ lebenden Geleiteten und Leitern/Lehrern (Röm 12,3–10). Nicht einmal in Röm 12,11 dürfte der Geist Gottes gemeint sein. Basis ist eine feststehende Lehre (Röm 6,17; vgl. 1Kor 4,17), von der her Gegner bisweilen ohne jede Argumente heftig angegriffen werden (Röm 16,17–20). Vom „Kreuz“ weiß Röm nichts.

1Tim 1,4.11.17; 2,3.5 (2x); 3,5.15 (2x); 4,3.4.5.10; 5,4.5.21; 6,1.11.13.17

2Tim 1,3.6.7.8; 2,9.14.15.19.25; 3,17; 4,1

Tit 1,7.16; 2,5.10.11.13; 3,4.8

In 1–2 Tim wird manchmal nicht vom θεός, sondern vom „Herrn“ gesprochen. Meistens ist Jesus, selten sicher Gott gemeint (vgl. 1Tim 6,15). Nach paulinischem Denken kann eigentlich nur Jesus „Herr“ genannt werden (vgl. 1Kor 8,6; Röm 10,9–13 u. ö.). In den Gemeindebriefen und „Past“ finden wir darum keine direkte Kombination von κύριος mit θεός, wie es dem Bekenntnis Dtn 6,4LXX entspräche. In Briefen des Corpus Paulinum kann Gott nur so „Herr“ genannt werden, dass θεός nicht direkt damit kombiniert wird. Vgl. etwa Röm 4,(6–)8. Dahinter steht das urchristliche Bekenntnis, Gott habe seinen „Namen“ bis zur Parusie (vgl. 1Kor 15,28) auf Jesus übertragen (Phil 2,9–11). „Herr“ sei derzeit darum nur *einer*, Jesus. 1Kor 8,6 ist die Abwandlung des Bekenntnisses Dtn 6,4. Sie wurde für den strenggläubigen Juden Paulus notwendig, weil eine Erscheinung des Messias seinen immer vorhandenen Glauben an *Gott* – den er keinem jüdischen Volksgenossen „nach dem Fleisch“ absprach, auch keinem jüdischen Gegner (vgl. u. a. „Gott“ in 2Tim 1,3–5 mit u. a. Röm 10,1–2; 2,17–24; Tit 1,13.16; 1Tim 1,20) – als korrektur- und ergänzungsbedürftig erwiesen hatte (vgl. 1Tim 1,13ff mit Röm 10,1–2!). Zwischen 2Tim 1,3ff (*Gottesglaube* der Juden Paulus und Timotheus) und 1Tim 1,12ff (hier geht es nur um den „Unglauben“ des noch unbekehrten Paulus gegenüber dem Messias Jesus) besteht also kein Widerspruch.

Tit ersetzt „Herr“ durch Doppelgebrauch von „Retter“ für Gott und Jesus (s. 2.6). Nur 1–2Tim gebrauchen „Herr“ wie die Gemeindebriefe ab der Salutatio in Kombination mit dem Jesusnamen oder unverbunden. Ohne Kombination mit „Jesus“ finden wir „Herr“ in 1Tim 1,14; 6,15 und 15 x in 2Tim (einzige Ausnahme: 2Tim 1,2). Es ist also zu prüfen, ob Paulus, wenn er unverbunden vom „Herrn“ spricht, Gott im Kontext „Vater“ nennt (s. 2.5)?

2.1 Gott als „Vater“ im Präskript, Proömium und gesamten Anfangskapitel paulinischer Briefe

Wie wir sahen, wird Gott in der *Superkriptio* nur in Gal 1,1 „Vater“ genannt. Die Vermeidung von „Vater“ in 1–2Tim 1,1 und Tit 1,1 folgt dem paulinisch üblicheren Sprachgebrauch. Diese Vorkommen von θεός sind also genauso von der weiteren Untersuchung auszuschließen – wie die „gut paulinische“ Verwendung von „Vater“ in 1–2Tim 1,2; Tit 1,4. In die Salutatio fast aller Gemeindebriefe wird das Bekenntnis 1Kor 8,6 ohne Betonung des Monotheismus eingearbeitet. Diesem Sprachgebrauch folgen die „Past“.

Mit Ausnahme mancher, aber längst nicht aller (vgl. u. a. Röm 1,8ff; 1Kor 1,3ff; Phil 1,1ff; 2Thess 1,2ff; Phlm 4ff) einleitenden Eulogien, Danksagungen oder Doxologien (2Kor 1,3; 1Thess 1,2–3; Kol 1,3; Eph 1,3; vgl. Gal 1,4–5) ist es im Corpus Paulinum unüblich, Gott im Briefbeginn (außer in der Salutatio) „Vater“ zu nennen (Ausnahmen: Gal 1,1; Kol 1,12; Eph 1,17). Vgl. insgesamt die Vorkommen von θεός ohne „Vater“ in den kompletten ersten Kapiteln *Röm* 1,1.3.7a.8.9.10.16.17.18 (2x).19 (2x).21 (2x).23.24.25.26.28 (2x).32; *1Kor* 1,1.4. (2x).9.14.18.20.21 (3x).24 (2x).25 (2x).27 (2x).28.29.30; *2Kor* 1,1 (2x).4.9.12 (2x).18.19.20 (2x).21.23; *Gal* 1,10.13.15.20.24; *Phil* 1,3.8.11.28; *1Thess* 1,4.8.9 (2x) und vgl. *Phlm* 4. Wenn wir mindestens 1Tim 1,1–5, Tit 1,1–5 und 2Tim 1,1–8 als briefeinleitende Abschnitte betrachten, weil hier wesentliche Themen des jeweiligen Briefs vorab angedeutet werden, so wäre es in diesen Passagen (außer in der Salutatio) unpaulinisch, Gott „Vater“ zu nennen. Für die weitere Untersuchung verbleiben also maximal folgende Vorkommen von θεός ohne „Vater“: 1Tim 1,11.17; 2,5; 3.5.15; 5,5; 6,1.11.17; 2Tim 2,9.14.15.19.25; 3,17; Tit 1,7.16; 2,5.10.11.13; 3,4.8.

2.2 Die Rede von Gott in der Formel ἐνώπιον τοῦ θεοῦ

In Röm 3,20; 14,22; 1Kor 1,29; 2Kor 4,2; 7,12; 8,21; Gal 1,20 und in 1Tim 2,3; 5,4.21; 6,13; 2Tim 2,14; 4,1 finden wird die Wendung ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. Gott wird hier nie „Vater“ genannt. Die Formel entstammt der LXX und fehlt im „griechischeren“ Tit. Auch diese Vorkommen von θεός ohne „Vater“ in 1–2Tim sind also von der weiteren Untersuchung auszuschließen. Es verbleiben 1Tim 1,11.17; 2,5; 3.5.15; 5,5; 6,1.11.17; 2Tim 2,9.14.15.19.25; 3,17; Tit 1,7.16; 2,5.10.11.13; 3,4.8.

Nur in Tit fehlt die die alttestamentlich-jüdische Formel „im Gesetz“ ablösende „in Christus“-Formel (vgl. u. a. Röm 3,19 und dann Röm 3[20–]24). Tit ersetzt das JHWH-Synonym „Herr“ durch „Retter“. Den Gemeindebriefpräskripten und Tit 1,1–4 fehlt die dreimalige, die Messianität betont voranstellende Reihenfolge „Christus Jesus“ in 1–2Tim 1,1–2, die beide Briefe auch im Briefkorpus fast ausnahmslos bevorzugen. Tit bevorzugt „Jesus Christus“ (1,1; 2,13; 3,6). Gott handelt in Tit, nicht aber in 1–2Tim, nur indirekt über Mittlermächte (Tit 1,3; 2,11; 3,4). In Tit 1,1–4 (anders Röm 1,1–7) und sonst in Tit fehlt jeder explizite AT-Gebrauch und Hinweis auf die Schrift (anders 1Tim 1,7ff; 2Tim 3,15–16 u. ö.). Stattdessen wird mit einem nichtjüdischen „Propheten“ argumentiert. Nur Tit kennt kein οὐν-paraeneticum (anders 1Tim 2,1.8; 3,2; 5,14; 2Tim 1,8; 2,1.21 und alle Gemeindebriefe), stellt die hellenistische Tugendlehre ihrer Begründung immer voran (1,6ff vor 1,10ff; 2,1ff vor 2,11ff; 3,1ff vor 3,3ff) und arbeitet u. a. sogar mit einer hellenistischen Kardinaltugendtrias „besonnen, gerecht, fromm“ in Gemeindeleiter- und Gemeindeinstruktionen (1,8; 2,12). Die Rechtfertigungslehre von Röm 1–8 wird komprimiert in Tit 2,10–3,8 für hellenistische und hellenistisch-jüdische Neugetaufte in ihre Begrifflichkeit übersetzt. Vgl. u. a. Tit 2,11–12; 3,3–4 mit Röm 2,4; Tit 3,3–7 mit u. a. Röm 5,5b–11. Tit ist wohl die „griechischste“ Schrift des NT.

2.3 Die Rede von Gott im Rahmen der Soteriologie

In etlichen Briefen des Corpus Paulinum wird unter Verwendung von σώζω κτλ. von „Rettung“ gesprochen (außer in Gal, Phlm, Kol) – σώζω: Röm 5,9.10; 8,24; 9,27; 10,9.13; 11,14.26; 1Kor 1,18.21; 3,15; 5,5; 7,16 (2x); 9,22; 10,33; 15,2; 1Thess 2,16; Eph 2,5.8; 2Thess 2,10; σωτηρία: Röm 1,16; 10,1.10; 11,11; 13,11; 2Kor 1,6; 6,2 (2x); 7,10; Phil 1,19.28; 2,12; 1Thess 5,8.9; Eph 1,13; 2Thess 2,13; σωτήρ: Phil 3,20; Eph 5,23; σωτήριον: Eph 6,17; (vgl. auch άσωτία: Eph 5,18). Und in den „Past“: σώζω in 1Tim 1,15; 2,4.15; 4,16; 2Tim 1,9, 4,18; Tit 3,5; σωτήρ: 1Tim 1,1; 2,3; 4,10; 2Tim 1,10; Tit 1,3.4; 2,10.13; 3,4.6; σωτηρία: 2Tim 2,10; 3,15. Tit fällt quantitativ mit allein 6x σωτήρ plus 1x auch noch σωτήριος (2,11; vgl. 1x άσωτία in Tit 1,6) aus dem paulinischen Rahmen. Solche Häufigkeit von σωτήρ wie in nur 659 Worten des Tit gibt es sonst im NT und bei den „apostolischen Vätern“ nicht.

Weder „Past“ noch Gemeindebriefe verwenden „Vater“ in Aussagen und Sätzen, die Worte der Wortgruppe σώζω κτλ. enthalten. Röm 8,24 gehört nicht mehr zum Kontext 8,14–15, 2Thess 2,10.13 gehören nicht mehr zu 2Thess 2,16 und Eph 5,20 ist kurz nach άσωτία in 5,18 keine wirkliche Ausnahme, während Eph 5,23 nicht im Kontext von 5,20 steht. „Vater“ ist für den direkt oder durch Christus und menschliche Missionare *rettenden* Gott paulinisch unüblich. Tit 1,4 ist keine Ausnahme („Vater“ neben „Retter“). „Vater“ ist in der Salutatio paulinisch ein Muss. Tit folgt dieser Grundregel.

Es besteht die Möglichkeit, dass die im Kontext von σώζω κτλ. für Paulus unangebrachte Verwendung von „Vater“ auch deshalb in den „Past“ zurücktritt, weil diese Briefe – von Missionsleiter zu Missionsmitarbeitern – die Soteriologie stärker betonen¹⁰. Paulus sah sich als Menschenretter (vgl. u. a. Röm 1,16–17; 1Kor 9,22; 10,33; vgl. 1Tim 2,4–7; 2Tim 2,10 u. ö.). Die „Past“ erwarten von ihren Adressaten selbiges (vgl. u. a. 1Tim 4,16 und das Hauptthema Soteriologie in Tit 2,10–3,7). Wenn aber von Gottvater im Kontext von σώζω κτλ. paulinisch

10 Zur Soteriologie und missionarischen Ausrichtung der „Past“ vgl. H. Marshall: *Salvation in the Pastoral Epistles*, in: *Geschichte – Tradition – Reflexion. FS Martin Hengel*, Tübingen 1996, 449–469; F. Jung: *Soter. Studien zur Rezeption eines hellenistischen Ehrentitels im Neuen Testament*, NTA, NF 39, Münster, 2002, 321–332; A. Wucherpennig: *Missionarische Kirche im Neuen Testament. Paulus, Lukas und die Pastoralbriefe als Stationen einer Entwicklung innerhalb des frühen Christentums*, in: *Geist und Leben* 76, 2003, 434–445; G. M. Wieland, *The Singnificance of Salvation. A Study of Salvation Language in the Pastoral Epistles*, PBM, Milton Keynes, 2006; B. Mutschler: *Glaube in den Pastoralbriefen. Pistis als Mitte christlicher Existenz*, WUNT 256, Tübingen, 2010, 179–186. Gegen Mutschlers Behauptung (ebd. 184), Tit sei die einzige Schrift im NT, die „Herr“ nicht gebrauche, sei auf das Fehlen dieses Titels auch in 1–3 Joh hingewiesen. Allerdings ist Tit die einzige Schrift im NT, die „Herr“ durch Doppelgebrauch von „Retter“ für Gott und Jesus ersetzt („Retter“ nur in 1Joh 4,14 und im Evangelium in Joh 4,42 im Munde von Samaritanern).

nicht gesprochen wird, verbleiben für die weitere Untersuchung höchstens diese Vorkommen von θεός ohne „Vater“: 1Tim 1,11.17; 3.5.15; 5,5; 6,1.11.17; 2Tim 2,9.14.15.19.25 und evtl. 3,17? (Soteriologie ist nach 3,15 Hauptthema); Tit 1,7.16; 2,5 und evtl. 3,8? (Rettung ist in Tit [2,10–]3,3–7 das aus 1,3.4 aufgenommene, nun entfaltete Hauptthema).

2.4 Die Rede von Gott in Tugend- und Lasterkatalogen

Tugend- und Lasterkataloge haben bes. in 1Tim und Tit eine andere Funktion als in anderen Briefen des Corpus Paulinum¹¹. Sie zählen oft *Eignungskriterien* auf, die Menschen erfüllen müssen, um als Gemeindeleiter oder für die Versorgung durch die Gemeinde u. ä. infrage zu kommen. Lasterkataloge nennen u. a. indirekt weitere Kriterien, die mögliche Kandidaten ausschließen, weil sie sich nicht so verhalten, wie es in Tugendkatalogen gefordert wird (vgl. insbes. Tit 1,6–9 als Gegenentwurf zu 1,10–16). Wie dem auch sei – wenn wir die Textstellen unter 1. durchsehen, stellen wir fest, dass Gottvater – mit Ausnahme von Kol 3,17 (s. u.) und Eph 4,6; 5,20 – nicht im Kontext von Tugend- oder Lasterkatalogen vorkommt. In Eph 4,6 ist die Rede vom „Vater“ sowohl durch die Einarbeitung von 1Kor 8,6 als auch durch υἱός in 4,13 mitbedingt. In Eph 5 werden „Kinder“ (5,1.8) des „Vaters“ (5,20) unterwiesen. In Kol 3 wird in 3,1.6.12.16 Gott nicht, aber dann in 3,17 doch einmal „Vater“ genannt. Wie durch reichliche Verwendung von „Herr“ ausschließlich in Kol 3,13–4,1 (3,13.17.18.20.22.23.24; 4,1, sonst nur 1,3.10; 2,6; 4,7.17) bes. die „Herren“ der Sklaven (3,22) sprachlich dem „Herrn“ Jesus (3,17) / „Christus“ (3,24) unterstellt werden (4,1), so beschließt der Gelenkvers 3,17 die gesamtgemeindlichen ethischen Weisungen Kol 3,1–17 zugleich als Einleitung der Haustafel 3,18ff mit dem Signalwort „Vater“ nahe vor 3,21. Die „Väter“ unterstehen dem „Vater“.

Auch in unumstrittenen Gemeindebriefen finden wir Tugend- und Lasterkataloge und im Kontext nicht wenige Vorkommen von θεός immer ohne „Vater“, zum Beispiel Röm 1,29–32 (vgl. θεός in 1,18.19 (2x).21 (2x).23.24.25.26.28 (2x).32); Gal 5,19–23 (vgl. 5,21); Phil 4,8 (vgl. 4,6.7.9); vgl. θεός ohne „Vater“ auch im Rahmen der „bürgerlichen“ Ethik 1Thess 4,1ff (4,1.3.5.7.8).

Wenn wir die Texte unter 1. betrachten, kann man generell sagen, dass „Vater“ in paraenetischen, nichttheologischen Texten des Corpus Paulinum wenig vorkommt. Ausnahmen sind eben Kol 3,17; Eph 4,6; 5,20 und auch Röm 15,6

11 Zum Hintergrund der Tugendkataloge in den „Past“ vgl. B. A. Paschke: The cura morum of the Roman Censors as Historical Background for the Bishop and Deacon Lists of the Pastoral Epistles, ZNW 98, 2007, 105–119. Zu den teilweise erheblichen Unterschieden der Tugendkataloge in den „Past“ vgl. R. Fuchs: Bisher unbeachtet. Zum unterschiedlichen Gebrauch von ἀγαθός, καλός und καλῶς in den Schreiben an Timotheus und Titus, in: *European Journal of Theology*, 2006, 15–33.

am Ende des ethisch unterweisenden Briefteils Röm 12–15. Aber in Röm 15,6 wird 1Kor 8,6 aufgenommen. Die „Past“ wollen eher Verhalten regeln, nicht lehren. Theologie gerinnt in ihnen zu gut lehrbaren, knappen Formeln und hymnischen Texten oder (statt Verben) zu Substantiven und Adjektiven als Stich- oder „Konzentratworte“, deren Inhalte geschulte Lehrer selbstständig entfalten konnten. Auch der paraenetische Gesamtcharakter der „Past“ könnte dazu führen, dass die Verwendung von „Vater“ – anders als in Schreiben, in denen Paulus seine Lehre entfalten muss¹² – zurücktritt. Im Kontext ihrer Tugend- und Lasterkataloge verzichten die „Past“ in 1Tim 3,5; 5,5; Tit 1,7 und – evtl. damit vergleichbar – auch in 2Tim 2,(24–)25 jedenfalls „gut paulinisch“ auf die Gottesbezeichnung „Vater“. Es verbleiben als möglicherweise „unpaulinische“ Auslassungen von „Vater“ 1Tim 1,11.17; 6,1.11.17; 2Tim 2,9.14.15.19 (evtl. auch 3,17? 2,24–25?¹³) und Tit 1,16; 2,5; und evtl. 3,8?¹⁴

Ab hier können wir das Ausschlussverfahren verlassen. Wenige Vorkommen von θεός ohne „Vater“ in den „Past“ könnten unpaulinisch sein. Die weitere Untersuchung erweist aber auch diese als „paulinisch“.

2.5 „Vater“ im Kontext der Verwendung des Titels „Herr“

Paulus nennt Gott fast (s. u.) ausnahmslos dann gelegentlich „Vater“, wenn er ausdrücklich Jesus im selben Atemzug das JHWH-Synonym „Herr“ zuspricht. Sein Denken ist von Bekenntnisartigen Texten wie 1Kor 8,6 und Phil 2,9–11 geprägt (vgl. die Texte unter 1.). Wie in 1Kor 8,6 wird der „Vater“ dabei zumeist vor dem „Herrn“ Jesus erwähnt (Ausnahmen: Röm 6,4; Gal 1,1; 1Kor 15,23–24; Phil 2,11; Vgl. Eph 2,18; 4,6; Kol 3,17). Gott ist nur *einer* und gelegentlich als „Vater“ von Jesus zu unterscheiden, wenn dieser alttestamentlich Adonaj / „Herr“ genannt wird. Die wenigen Ausnahmen sind Röm 6,4; 1Kor 15,(22–)24; Gal 1,1; vgl. Eph 3,14–17. Hier wird unverbunden von „Christus“ gesprochen und dennoch Gott zugleich „Vater“ genannt. Besonders in 1Kor 15,22–24 geht es aber auch um den Unterschied zwischen Jesus, der jetzt Gottes Herrschaft inne-

12 Vgl. beispielsweise in 1Kor 9x nur das besser für eine Lehrentfaltung geeignete Verb σῶζω. Die Past oder Phil bevorzugen für gut geschulte Adressaten (vgl. Phil 4,1–2.8–9) knapp zusammenfassende Substantive und Adjektive dieser Wortgruppe. Vgl. ferner das Adjektiv ὀφέλιμος im NT nur gegenüber loyalen und ausgebildeten Lehrern in 1Tim 4,8; 2Tim 3,16; Tit 3,8, aber in 1Kor verwendet Paulus als Vorbild der Korinther das Verb ὀφελέω. Wenig Gebildeten (1Kor 3,1–3) muss erst noch dargelegt werden, dass Liebe (1Kor 12,31–13,13) in Taten und Worten/Lehre sich selbst (1Kor 13,3; vgl. 1Tim 4,8) und anderen (1Kor 14,6) „nützen“ möchte.

13 In 2Tim 2,24–25 entfällt „Vater“ evtl. wegen des paraenetischen Kontextes und in 3,17 evtl. auf Grund des soteriologischen Oberthemas des Abschnitts 2Tim 3,15–17 (s. o. unter 2.3 und 2.4).

14 Soteriologie war zuvor in Tit 3,3–7 Hauptthema! (s. o. unter 2.3).

hat, die er am Ende der Zeit dem „Vater“ übergibt. Nach 1Kor 15,28 ist Jesus außerdem Gottes „Sohn“. Dies wird die Bezeichnung „Vater“ zuvor mitbedingen (vgl. 1Thess 1,10 nach 1,2–3). In Eph 4,6 wird das urchristliche Bekenntnis 1Kor 8,6 wieder anders verarbeitet. Nur hier wird Gott als „Vater“ von dem „einen Herrn“ unterschieden, ohne diesen „Herrn“ ausdrücklich als Jesus Christus zu identifizieren. „Der Sohn Gottes“ in Eph 4,13 könnte außerdem die Gottesbezeichnung „Vater“ vorab mitbedingen. Ansonsten gilt jedoch die Grundregel in den zwölf Briefen des Corpus Paulinum, die den Titel „Herr“ verwenden: Wenn in Variationen nur unverbunden vom „Herrn“, von dem „einen Herrn“, von „dem Herrn“ oder in 1Tim 1,14; 2Tim 1,8 ohne Hinzufügung des Jesusnamen von „unserem Herrn“ gesprochen wird (nur hier im Corpus Paulinum!), erzwingt dies nie die Gottesbezeichnung „Vater“, wenn Gott im Kontext erwähnt wird.

Sehr schön können wir dies am Beispiel des Sprachwechsels in Röm 9–11 sehen. In Röm 1–8 legt Paulus das Evangelium für *alle* Menschen dar. Ab Röm 9 jedoch wendet er sich dem Thema Israel zu. Zuvor hatte Paulus häufig den Jesusnamen als „Konzentratwort“ für die Menschwerdung Jesu für alle Menschen verwendet und ihm meistens auch den Titel „Christus“ hinzufügt, um Jesu Herkunft aus Israel und seine Bedeutung nur für die Juden in Erinnerung zu rufen (Daher kann es bei Paulus nie „*unser*“ Christus heißen. Messias ist Jesus nur für die Juden). An anderen Stellen fügt Paulus im Kontext Röm 1–8 dem Jesusnamen „unser Herr“ und bisweilen sowohl „Christus“ als auch „*unser* Herr“ hinzu (nur in 1,7 ohne Personalpronomen 1. Plur.), um Jesu Bedeutung für alle, Juden wie Heidenchristen, knapp auszudrücken. Dann aber verlässt Paulus diesen Sprachgebrauch und spricht überleitend zu Röm 9–11 schon ab 8,9 (Ausnahme: der Abschluss von Röm 1–8 in 8,39 und evtl. 8,34) wie ein Judenchrist nur noch unverbunden vom „Christus“ / Messias mit und ohne Artikel (Röm 8,9.10.11.17.34.35; 9,1.3.5; 10,4.6.7.17). Zuvor kam „Christus“ unverbundenen nur 6x (5,6.8; 6,4.8.9; 7,4) neben 19x Christustitel *mit* Jesusnamen vor (1,1.4.6.7.8; 2,16; 3,22.24; 5,1.11.15.17.21; 6,3.11.23; 7,25; 8,1.2.). Ebenso spricht Paulus in Röm 9–11 nur noch vom „Herrn“ (9,28.29; 10,12.13.16; 11,3.24, vorher so nur 4,8). Ausnahme: Röm 10,9 („Herr ist *Jesus*“). Im Rahmen von Röm 1–8 kann in 1,7 und später im Brief in Röm 15,6 das Bekenntnis verarbeitet werden, dass Gott unser bzw. der „Vater“ und Jesus Christus der „Herr“ ist. Es kann in Röm ferner vom „Vater“ im Unterschied zu „Christus“ (Röm 6,4) oder im Zusammenhang der Rede von „Söhnen“ und „Sohnschaft“ (Röm 8,14–15) gesprochen werden. Aber in Röm 9–11 ist Gott trotz „Kinder Gottes“ in 9,8 nie „Vater“: Röm 9,5.6.8.11.14.16.20.22.26,10,1.2.3 (2x).9; 11,1.2 (2x).8.21.22 (2x).23.29.30.32.33.

Der Sprachwechsel in Röm 9–11 geschieht umfangreicher. Ein weiteres Beispiel: Während in Röm 1–8 die jetzige Zeit der „Gnade“ Gottes für *alle* Menschen thematisiert wird (vgl. „Gnade“ in 1,5.7; 3,24; 4,4.16; 5,2.15 (2x).17.20.21; 6,1.14.15.[17]; [7,25]; vgl. 8,32), fehlt $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ in Röm 9–11 fast (Ausnahme: 11,5–6). An ihre Stelle tritt im Rahmen der *Israelthe-*

matik ein Schlüsselbegriff der alttestamentlich-jüdischen Theologie. Zuvor spricht Paulus nicht, dann aber – mit und ohne Schriftzitat – so häufig wie sonst nie in seinen Briefen von Gottes „Barmherzigkeit“: Röm 9,15 (2x).16.18.23; 11,30.31 (2x).32. Dies tut er in Röm nur noch einmal in 15,9 („Gnade“ nach Röm 11 nur in 12,3.6; 15,15 und 16,20). Vgl. den typisch paulinischen Sprachwechsel von „Gnade“ in Gal 1,3.6.15; 2,9.21; 5,4; 6,18 zu einmalig „... *Barmherzigkeit* über ... das *Israel* Gottes“ in Gal 6,16, oder vgl. die jeweils dreimalige Rede vom *Erbarmen* Gottes und / oder Christi im Briefanfangskapitel nur von 1–2Tim, also nur gegenüber dem Judenchristen Timotheus (vgl. Apg 16,1ff; 2Tim 1,3ff), und zwar nicht nur in 1Tim 1,13.16; 2Tim 1,16.18, sondern schon auffällig „unpaulinisch“ gleich in der *Salutatio* 1–2Tim 1,2: „Gnade, *Barmherzigkeit*, Frieden“. Im NT wird sonst nur Lk/Apg mit mehreren Hinweisen auf Gottes „Barmherzigkeit“ eingeleitet: Lk 1,50.54.58.72.78 (auch sonst finden wir ἔλεος κτλ. bei Lukas nur in innerjüdischer Kommunikation: Lk 10,37; 16,24; 17,13; 18,38.39). Vgl. einleitend je einmal 1Ptr 1,3; 2Jh 3; Jud 2. Der Verfasser von 1–2Tim imitiert nicht den Juden Paulus, sondern denkt und schreibt wie er. Mit Ausnahme (?¹⁵) von Phil 2,27 spricht Paulus fast nur im Hinblick auf sich selbst als einem Juden gelegentlich – wie in 1Tim 1,13 – von einem, „der vom *Herrn* die *Barmherzigkeit* empfangen hat“ (1Kor 7,25; vgl. im Wir-Stil evtl. Timotheus [1,1] mit einbeziehend: 2Kor 4,1). Alle hier aufgeführten Vorkommen von ἔλεος κτλ. sind auch schon fast alle Vorkommen im Corpus Paulinum (nur noch Eph 2,4; Tit 3,5¹⁶)! Wir sehen, wie bewusst diese für einen Juden höchst kostbare Rede von der „Barmherzigkeit“, basierend auf der Bundestreue Gottes gegenüber Israel (vgl. Röm 9,1ff), verwendet oder vermieden wird. Wenn Paulus nur einmal in Röm 15,9 auch mit Blick auf die Heidenchristen von der „Barmherzigkeit“ Gottes spricht (Röm 15,9), dann eben nur, weil sie für ihn und seine Schüler durch den Messias Jesus zum „Israel“ (Gal 6,16), zum „Eigentumsvolk“ (Tit 2,14 vor 3,5) und zum „Haus/Bau/Tempel Gottes“ (vgl. u. a. 1Kor 3,11ff; Gal 6,10; Eph 2,19–21) oder, hellenistisch-römisch ausgedrückt, zur „Bürgerschaft“ Gottes dazugehören (Phil 3,20–21). Diese neue Gemeinschaft ist auch in Eph 2 Thema. Die einmalige Rede von der „Barmherzigkeit“ Gottes in Eph 2,4, vor in 2,5.7.8 mehrmals der „Gnade“, könnte – wie in Röm 15,9 – absichtliche Aufnahme alttestamentlicher Sprache sein, um die getauften Nichtjuden als „Vollmitglieder“ im Volk Gottes sprachlich angemessen willkommen zu heißen.

Unverbundener Gebrauch von κύριος führt nach paulinischem Denken nicht dazu, Gott im selben Zusammenhang „Vater“ zu nennen, auch nicht in den „Past“:

In *Tit* wird „Herr“ sogar durch „Retter“ ersetzt (s. u.), kann also nicht, Jesus hinzugefügt, gelegentlich zur Gottesbezeichnung „Vater“ führen. Die unter 2.4 genannten Vorkommen von θεός ohne „Vater“ in Tit 1,16; 2,5; und evtl. 3,8 können von daher nicht weiter als evtl. unpaulinisch eingestuft werden. Tit betont zudem insgesamt die Soteriologie ganz auffällig einseitig. Im gesamten Brief wäre wohl die Gottesbezeichnung „Vater“ eher unpaulinisch. Tit ist außerdem der Brief im Corpus Paulinum, der Jesus im Vergleich zu Gott und im Verhältnis zum Wortbestand bei weitem am wenigsten erwähnt (nur je 2x im Präskript und

15 Wir wissen nicht, ob Epaphroditos Jude oder Nichtjude war.

16 Zum Sprachwechsel in Tit von mehr hellenistischer Begrifflichkeit zu gegen Ende immer mehr auch urchristlich-biblischer Sondersprache vgl. Fuchs, Unterschiede (s. Anm. 5), 153–159.

Briefkorpus, aber Gott 13x; schon im Präskript übertrifft Tit mit der 5-maligen Erwähnung von Gott selbst die 4 x in Röm 1,1–7). Er ist eher eine *theo*-logische Schrift, wie gleich die Voranstellung von Gott in 1,1 ankündigt. Tit stellt Gott auch sonst Christus streng voran. 1–2Tim erwähnen Christus ab jeweils der Superskriptio häufig vor Gott. Da Gott im Corpus Paulinum fast ausnahmslos nur dann „Vater“ genannt wird, wenn im Kontext auch der „Herr Jesus (Christus)“ erwähnt wird (vgl. 1.), könnte Gott, wenn überhaupt, paulinisch nur im Kontext der Erwähnungen Jesu in Tit 1,1.4; 2,13; 3,6 als „Vater“ bezeichnet werden. Außer in Tit 1,1 ist dies aber auf Grund der Verwendung von σωτήρ κτλ. bei den anderen drei Erwähnungen Jesu im dazugehörigen Kontext in Tit 1,3; 2,10.11; 3,4 paulinisch nicht möglich (s. 2.3) und in einer Superkriptio wird Gott paulinisch gewöhnlich kein Attribut hinzugefügt (s. 2 und 2.1).

In 1Tim wird „Herr“ absichtlich als eine sonst im Corpus Paulinum so nicht vorkommende Briefklammer jeweils dreimal nur in Kap. 1 und 6 eingesetzt: 1Tim 1,2.12.14 und 1Tim 6,3.14.15, jeweils zuletzt in 1,14 und 6,15 unverbunden. Im Kontext dieser beiden Stellen wäre paulinisch also die Bezeichnung Gottes als „Vater“ unüblich. Auch bei der Verarbeitung des Bekenntnisses 1Kor 8,6 in 1Tim 2,4–5 muss „Herr“ fehlen, um die Beschränkung des Gebrauchs auf Kap. 1 und 6 nicht zu durchbrechen¹⁷. Das Bekenntnis 1Kor 8,6 wird in 1Tim 2,3–6 zudem soteriologisch ausgelegt. Vom „Vater“ kann paulinisch daher nicht gesprochen werden.

In 1Tim 1,12 und bis 1,16 ist nur von Jesus als „unserem Herrn“, nicht aber von Gott die Rede. In 1Tim 1,11 endete zuvor ein anderer Sinnabschnitt. Gott erhält in 1Tim 1,11 außerdem, wie in 1,17, hellenistische Attribute („die Herrlichkeit des glückseligen Gottes“). Es ist, wie wir später sehen werden, pauli-

17 Die bewusste Verwendung und Vermeidung von „Herr“ in den „Past“ geht soweit, dass sogar Sklavenbesitzer nicht „Herren“, sondern „Despoten“ genannt werden. In den „Past“ werden so gut wie alle Bezeichnungen von Herrschern, Wohltätern, Reichen und sonstigen über anderen Menschen stehenden Personen diesen vorenthalten und auf Gott und Jesus übertragen. Und selbst die „Könige“ in 1Tim 2,1–2 werden nur als der Fürbitte bedürftige Untergruppe aller Menschen und darum diesen nachgeordnet erwähnt. Sie werden zudem sprachlich am Ende des Briefs entgültig ihrer absoluten Macht „beraubt“. Sie sind nur „Könige des Königs“, des „Herrn der Herren“: 1Tim 6,15. Vom Kaiser ist sowieso nie die Rede und sein ehemaliger Statthalter Pilatus wird in 1Tim 6,13 nur mit seinem Vornamen Pontius, nicht mit Titel erwähnt. Vgl. K. Löning: Epiphanie der Menschenfreundlichkeit. Zur Rede von Gott im Kontext städtischer Öffentlichkeit nach den Pastoralbriefen, in: Lutz-Bachmann, M. (Hg.): *Und dennoch ist von Gott zu reden. FS Herbert Vorgrimler*, Freiburg, 1994, 107–124. Löning weist für Tit nach, dass der Autor der „Past“ ganz im Sinne „der synoptischen Jesustradition, besonders auch der Bergpredigt und der Feldrede“ (ebd. 124) Stadtgemeinden dazu anregt, im Auftrag der Gnade Gottes als Elite die Rolle des antiken Herrschers und Wohltäters zu übernehmen. Sprachlich werde deshalb „die Requisitionskammer des ideologischen Gegners“, des Herrscherkultes, „geplündert“. Gott, der Soter, und sein Volk sind die wahren Wohltäter in der Stadt.

nisch daher ausgeschlossen, Gott hier „Vater“ zu nennen. Im Kontext 1Tim 1,12–16 geht es zudem nicht erst ab 1,15 um Soteriologie. Die erste Erwähnung Gottes erfolgt nach 1,11 wieder in 1,17. Dieser Vers schließt zwar 1,12–16 ab. Aber er nimmt kaum Bezug zum Vorhergehenden, steht zwischen soteriologischen Texten (1,12–16 und 2,1–6) und legt Gott hellenistische Attribute bei. Der Gebrauch von „Vater“ wäre somit im Kontext 1Tim 1,12–17 unapaulinisch (zu 1,11.17 s. 2.6).

In 1Tim 6,3–16 wird Jesus in 6,3 wie 6,14 zwar zweimal „unser Herr“ genannt, aber nie wird 1Kor 8,6 aufgenommen. Gott wird zwar in 6,1 („der Name Gottes“) und 6,11 („Mensch Gottes“) und mit anderen, ihn charakterisierenden Bezeichnungen auch in 6,13.17 erwähnt („Gott, der allem Leben gibt“ und „der uns alles reichlich darreicht zum Genuss“). Er erhält in 6,15 sogar den Titel „Herr der Herren“. Aber nirgends geht es – wie in 1Kor 8,6 – darum, Gott als „Vater“ von Jesus, dem „Herrn“, zu unterscheiden.

Dennoch besteht die geringe Möglichkeit, dass im Kontext von 1Tim 1 und 6 „unapaulinisch“ auf die eine oder andere Bezeichnung Gottes als „Vater“ verzichtet wird. Allerdings verzichtet auch der Paulus der Gemeindebriefe häufig darauf, wenn er Jesus „unseren Herrn“ nennt. Unter 2.6 komme ich auf 1Tim 1 und 6 zurück.

Der 2Tim gebraucht – von Tit und 1Tim abweichend – „Herr“ im Corpus Paulinum mit am häufigsten (16x)¹⁸ und im Briefkorpus und -schluss ist (wie u. a. Röm 9–11) gegenüber Timotheus nur *unverbunden* vom „Herrn“ / Adonaj mit oder ohne Artikel die Rede (1,16.18 [2x]; 2,7.19 [2x].22.24; 3,11; 4,8.14.17.18.22), auch einmalig von „*unserem* Herrn“ (1,8). Dem Autor liegt nichts an Paulusimitation. Kein anderer Paulusbrief verwendet „Herr“ so einseitig unverbunden. Nur in 2Tim „spricht“ ein Jude zu einem Juden. Und die „Past“ mit der Exegetenmehrheit wie einen Brief zu lesen, erweist sich hinsichtlich ihres Titelgebrauchs als unangebracht. Die drei Briefe sind hierin maximal verschieden. Nur 1Tim legt Gott mehrere Herrschertitel und die Bezeichnung „König der Könige“ bei. In Tit hingegen ist Gott, wie antike Götter, Wohltäter und Herrscher, lediglich „Retter“. Einmal ist er „der nicht lügende Gott“ (Tit 1,2). Sonst hat er nur *Eigenschaften* von Herrschern. In 1Tim sind Eigenschaften Gottes nie handelnde „Personen“ wie in Tit 2,11 und 3,4. In 2Tim erhält Gott gar keine Attribute (außer „Vater“ in 1,2).

Die Zahl der Exegeten, welche die drei Briefe nicht mehr als literarische Einheit lesen, nimmt zu. A. Merz meint zurecht, „dass es sich die kritische Exegese lange auf vermeintlich

18 Vgl. 2Tim gebraucht 16-mal „Herr“ = 1, 3% von 1238 Worten; 1Tim 6-mal auf 1591 Worte = 0, 4%; Tit -,; Röm 44-mal „Herr“, also 0, 6% von 7.111 Worten; 1Kor 65-mal = 0,9 %; 2Kor 29-mal = 0, 6%; Gal 6-mal = 0, 3%; Eph 24-mal = 1, 0%; Phil 15-mal = 0, 9%; Kol 14-mal = 0,9%; 1Thess 24-mal = 1, 6%; 2Thess 22-mal = 2, 7%; Phlm 5-mal = 1, 5%. Wortzahlen der Briefe s. Fuchs, *Bisher unbeachtet* (s. Anm. 11), 20.

sicherem Grund bequem gemacht hat. höchst zentrale Fragen ... wurden zu lange nicht gestellt und werden gegenwärtig auf sehr verschiedene Weise beantwortet ...“ Ob die Pastoralbriefeexegeese „zukünftig weiterhin unter der ... Voraussetzung betrieben werden wird, dass die Briefe ... ein gemeinsames Corpus formen,“ sei „eine der ... zentralen Fragen ...“¹⁹

-
- 19 A. Merz, Amore Pauli, Das Corpus Pastorale und das Ringen um die Interpretationshoheit bezüglich des paulinischen Erbes, in: *ThQ* 187, 2007, 274–294. Vgl. für die internationale Forschung den Literaturüberblick von Marshall (s. Anm. 2) und für die deutsche Forschung z. B. als Verteidiger der Einheitlichkeit G. Häfner: Das Corpus Pastorale als literarisches Konstrukt, in: *ThQ*, 2007, 258–273. Als Bestreiter der Einheitlichkeit vgl. im selben Band J. Herzer: Das Geheimnis der Frömmigkeit (1Tim 3,16). Sprache und Stil der Pastoralbriefe im Kontext hellenistisch-römischer Popularphilosophie – eine methodische Problemanzeige, a. a. O. 309–329. Vgl. schon ders.: Abschied vom Konsens?, Die Pseudepigraphie der Pastoralbriefe als Herausforderung an die neutestamentliche Wissenschaft, *ThLZ* 129, 2004, 1267–1282. Ich habe seit 2003 begonnen, meine Bedenken gegen die Lektüre der drei Briefe als Einheit zu veröffentlichen: R. Fuchs, Unerwartete Unterschiede (s. Anm. 5); ders.: Ist die Agape das Ziel der Unterweisung (1Tim 1,5)?, Zum unterschiedlichen Gebrauch des ἀγαπ- und des φιλ-Wortstamms in den Schreiben an Timotheus und Titus, *JETH*, 2004, 93–125; ders.: Bisher unbeachtet (s. Anm. 11); ders.: Eine vierte Missionsreise des Paulus im Osten?, Zur Datierung des ersten Timotheusbriefs und des Titusbriefs, *JETH*, 2011, 33–58. Auch Herzer hat seine Sicht inzwischen weiter dargelegt: ders.: Juden – Christen – Gnostiker, Zur Gegnerproblematik der Pastoralbriefe, in: *Berliner Theologische Zeitschrift* 25, 2008, 143–168; ders.: Die „Verheißung des Lebens“ (1Tim 4,8) im Spannungsfeld zwischen öffentlicher Verantwortung und persönlicher Hoffnung, in: E. Herms (Hg.), *Leben – Verständnis. Wissenschaft. Technik*, 2005, 300–311; ders.: Das ist gut und nützlich für die Menschen (Tit 3,8). Die Menschenfreundlichkeit Gottes als Paradigma christlicher Ethik, in: *FS Günter Haufe*, Frankfurt, 2006, 101–120; ders.: Rearranging the ‚House of God‘. A New Perspective on the Pastoral Epistles, in: A. Houtman et al. (Hg.), *Empsychoi Logoi – Religious Innovations in Antiquity, Studies in Honour of Pieter Willem van der Horst*, Leiden: Brill, 2008, 547–566. Vertreter einer „modifizierten“ Einheitlichkeitshypothese wie Ch. Schaefer: Judentum und Gnosis? Die Gegnerpolemik im Titusbrief als Element literarischer Konstruktion, in: H.-U. Weidemann, W. Eisele (Hg.): *Ein Meisterschüler. Titus und sein Brief*, SBS 214, Stuttgart, 2008, 55–80 oder B. Mutschler (s. Anm. 10), erweisen die drei „Past“ als so verschieden, dass ihre Behandlung wie nur ein Brief aufgegeben werden muss.

Weitere Exegeten betonen die Unterschiedlichkeit von 1Tim, 2Tim und Tit oder wenden sich gegen die Einheitlichkeits-Hypothese (alphabetisch): J. W. Aegeson: *Paul, the Pastoral Epistles, and the Early Church*, LOPS, Peabody/Mass., 2008; L. T. Johnson: *The First and Second Letters to Timothy*, AncB 35A, New York 2001; A. Kenny: *A Stylometric Study of the New Testament*, Oxford 1986, 98–100; H. Marshall, P. H. Towner: *The Pastoral Epistles*, ICC, Edinburgh, 1999; J. Murphy O’Connor: 2 Timothy Contrasted with 1 Timothy and Titus, in: *RB* 98, 1991, 403–418; H.-W. Neudorfer: *Der erste Brief des Paulus an Timotheus*, Historisch Theologische Auslegung, Wuppertal, Gießen, 2004; K.-H. Ostmeyer: *Kommunikation mit Gott und Christus. Sprache und Theologie des Gebetes im Neuen Testament*, WUNT 197, Tübingen, 2006, 141–160; M. Prior: *Paul the Letter-Writer and Second Letter to Timothy*, JSNT.SS 23, Sheffield, 1989; W. A. Richards: *Difference and Distance in Post-Pauline Christianity, An Epistolary Analysis of the Pastorals*, SBL 44, New York, 2002; T. Robinson: Grayston and Herdan’s ‚C‘ Quantity Formula and the Authorship of the Pastoral Epistles, in: *NTS* 30, 1984, 282–288; R. Schwarz: *Bürgerli-*

2Tim nennt Gott im Briefkorpus und -schluss gut paulinisch nie „Vater“, weil er „Herr“ unverbunden verwendet²⁰.

Nicht nur die Vermeidung des Sohnestitels führt zum Ausfall von „Vater“ im Briefkorpus der „Past“ (s. o. unter 1.), sondern sie folgen auch dem paulinischen Gebrauch von „Herr“. Wo der „Herr“ nicht ausdrücklich „Jesus (Christus)“ ist, nennt Paulus weder in den Gemeindebriefen noch in den „Past“ Gott im Kontext „Vater“ (Ausnahmen: Phil 4,20; Gal 1,4, aber beachte zuvor Gal 1,3; vgl. Kol 1,2, aber beachte 1,3; Eph 2,18; 3,14–15). Der Schöpfervater hat eine andere Beziehung zur Schöpfung und den Menschen als Jesus, der Christus und Herr (1Kor 8,6).

2.6 „Vater“ und andere Attribute Gottes

Der Römerbrief geht im Kleinen (vgl. u. a. häufige Verwendung der fast unpaulinischen Partikel $\tau\epsilon$ ²¹ oder Worte des $\sigma\epsilon\beta$ -Stammes im theologischen Briefteil Röm 1–11²²) wie im Großen recht eigene Wege. Paulus argumentiert in diesem Brief nicht mit seinem Vorbild, nicht von seiner Biographie und nicht von gemeinsam Erlebtem her – wie anders in 1Kor, 2Kor, Gal, Phil, 1Thess und sogar ansatzweise in Phlm 9.17.19.21. Der in vielem besondere Charakter des Röm rührt daher, dass er einen anderen (Mit-)Verfasser (vgl. Röm 16,22) und dem Absender teilweise *unbekannte* hellenistisch-römische Adressaten hat. Paulus kann ihnen kein Vorbild sein²³. So weicht Röm auch darin von anderen Briefen

ches Christentum im Neuen Testament? Eine Studie zu Ethik, Amt und Recht in den Pastoralbriefen: ÖBS 4, Klosterneuburg, 1983; P. H. Towner (s. Anm. 5); J. Wagner: *Die Anfänge des Amtes in der Kirche, Presbyter und Episkopen in der frühchristlichen Literatur*, TANZ 53, Tübingen, 2011, 143–212; G. M. Wieland (s. Anm. 10). Gegen Häfner (260) scheinen mittlerweile mehrheitlich Vertreter der teilweisen oder gänzlichen Pseudonymität die übliche Einebnung der Differenzen der drei Mitarbeiterbriefe in „die Pastoralbriefe“ aufzugeben.

- 20 In 2Kor 6,17–18 wird alttestamentliche Sprache zitiert. Eph 4,6 ist die einzig echte Ausnahme.
- 21 Die Partikel $\tau\epsilon$ wird von Mk gar nicht, von Mt und Joh je nur 3x verwendet, aber von Lk 9x und Apg 151x. Sie fehlt in Gal, Kol, 1–2Thess, Phlm, Past, 1–3Joh, 1–2Petr. Vgl. Phil; Eph 1x; 2Kor 2x; 1Kor 3x, aber Röm 18x (Hebr 20x). Röm wurde von Tertius „geschrieben“ (Röm 16,22), weswegen $\tau\epsilon$ wohl ungewöhnlich häufig auftaucht. Tertius konnte seinen Stil einbringen. Dies legen auch andere Besonderheiten des Röm nahe.
- 22 Vgl. Röm 1,18.25; 4,5; 5,6; 11,26, im Corpus Paulinum sonst nur in 2Thess 2,4 und 1Tim 1,9; 2,2; 3,16; 4,7.8; 5,4; 6,3.5.6.11; 2Tim 2,16; 3,5.12; Tit 1,1; 2,12.
- 23 Der Titusbrief unterscheidet sich vom Röm 1,1–7 sehr verwandten Präskript Tit 1,1–4 an ebenfalls darin erheblich von den Timotheusbriefen, dass nirgends von der Biographie oder vom Vorbild des Apostels her argumentiert wird (anders u. a. 1Tim 1,12ff; 2Tim 1,3ff; 3,10ff). Der Absender „verschwindet“ im Briefkorpus ganz hinter einem viel häufigeren Wir-Stil und hinter streng durchgehaltenen Ordne du an-Instruktionen (anders zum Beispiel

an dem Paulus persönlich bekannte Gemeinden ab, dass Gott wie in Tit und 1Tim öfters u. a. hellenistische Eigenschaften hat (Röm 1,23; 2,4; 3,4.5; 4,17; 8,33 [?]; 9,16.26; 11,22–23) oder eine Eigenschaft (τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ) wie eine Personen handeln lässt (Röm 2,4; vgl. Tit 3,4; 2,11).

Vgl. auch Stellen in Paulusbriefen, wo Gott anders als in 1Tim und Tit näher beschrieben wird, wo er zum Beispiel „treu“ ist (1Kor 10,13; 2Kor 1,18). Ihm wird die „Gerechtigkeit“ zugesprochen (Röm 3,21 u. ö.), die „Gnade“ (1Kor 15,10), der „Frieden“ (Phil 4,7) oder die „Weisheit“ (1Kor 1,21ff). Gott wird „der Gott der Geduld und des Trostes“, „der Gott des Friedens“ u. ä. genannt (Röm 15,5; 1Kor 14,33; Phil 4,9) oder er wird wie in 1Tim (s. u.) beispielsweise als „der lebendige (und wahrhaftige) Gott“ bezeichnet: 2Kor 3,3; 6,16; 1Thess 1,9. Paulus nennt ihn sogar „mein“ Gott (Röm 1,8; Phil 1,3; 4,19 u. ö.). Nirgends aber wird dann Gott gleichzeitig „Vater“ genannt. Nur in einer Eingangseulogie oder -danksagung kann Gott als Adressat des Gebetes neben anderem auch einmal „Vater“ sein: 2Kor 1,3. An folgenden Stellen vermeiden 1Tim und Tit also gut paulinisch die Gottesbezeichnung „Vater“, wenn sie Gott andere Attribute zusprechen:

2.6.1 Erster Timotheusbrief

1Tim 1,1: Θεοῦ σωτήρος ἡμῶν; 1Tim 1,11: (τῆς δόξης) τοῦ μακαρίου Θεοῦ; vgl. auch μακάριος in 1Tim 6,15; 1Tim 2,3: τοῦ σωτήρος ἡμῶν Θεοῦ; 1Tim 4,10: θεῶ ζῶντι, ... σωτήρ πάντων ἀνθρώπων μάλιστα πιστῶν. In der Doxologie 1Tim 1,17 wird Gott insgesamt so nur in 1Tim, nie aber in Tit und 2Tim, beschrieben: „Dem *König der Äonen*, dem *unvergänglichen*, *unsichtbaren*, *alleinigen* Gott sei Ehre und Herrlichkeit von den Äonen zu den Äonen. Amen.“

Vgl. ferner: 1Tim 3,15b; 4,10: „der lebendige Gott“ und 1Tim 6,13: τοῦ Θεοῦ τοῦ ζωογονοῦντος τὰ πάντα; vgl. 6,17: „der uns alles reichlich darreicht zum Genuss“.

In 1Tim 6,14–15 erklingt wieder eine Doxologie: Die Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus „wird... der *glückselige* und *alleinige Herrscher/Machthaber*, der *König der Könige* und *Herr der Herren* zeigen, der, der allein die *Unsterblichkeit* hat, der in einem *unzugänglichen Licht* wohnt, *den kein Mensch gesehen hat und auch keiner sehen kann*, dem sei *Ehre* und ewig *Macht*. Amen“. Auch wenn hier Θεός fehlt, kann derjenige, der die Erscheinung(en) Jesu initiieren wird, nur Gott sein. Der Verfasser nimmt 1Tim 1,11.17 wieder auf und steigert das Gotteslob durch größere Titelvielfalt und -qualität. So entsteht eine doxologische Briefrahmung, die 1Tim von allen anderen Briefen im Corpus Paulinum unterscheidet.

„Ich“ in 1Tim 2,1–3,1ff; 5,14ff). Tit geht wohl davon aus, dass Paulus auf Kreta unbekannt war. Vgl. Fuchs, Vierte Missionsreise (s. Anm. 19).

Gebet ist in 1Tim „vor allem anderen“ (2,1–2) das Wichtigste. Es wird – im Verhältnis zum Wortumfang – mit am häufigsten im Corpus Paulinum praktiziert und thematisiert (1,11.12–17; 2,1–2.8; 4,3–5; 5,5; 6,15–16). Völlige Gebetslosigkeit stellt Tit an das andere Ende des Corpus Paulinum²⁴.

Das Lob des alleinigen Gottkönigs und „Herrn der Herren“ in 1Tim 6,15 passt zum Thema dieses Briefs. Mit 1Tim 1,11.17; 6,15–16 werden die „Könige“ (2,2) Gott unterstellt – wohl gegen den in Ephesus im Wettkampf mit anderen kleinasiatischen Städten praktizierten Herrscherkult.

Möglicherweise ist in geringerem Maß auch die Sprache des 2Tim und evtl. des Tit u. a. aus dem Artemis- und Herrscherkult übernommen, um in der Sprache hellenistischer Nichtchristen Gott und Jesus als die wahren Regenten und Retter zu verkündigen. 2Tim schaut ausdrücklich und rückblickend in die Gegend um Ephesus (2Tim 1,15ff; 4,12.14–15.19). Dafür, dass Artemis auf Kreta in besonderer Weise verehrt worden sein soll, konnte ich allerdings keine Belege finden. Immerhin schreibt H. Stettler (im Anschluss an C. Spicq) zu Tit 2,13: Dass Jesus hier als „großer Gott“ bezeichnet werde, „könnte eine bewusste Antithese gegen heidnische Kulte sein... Insbesondere liegt ein Bezug auf die ‚große Artemis‘ nahe, die in beiden Bestimmungsorten der Past (vgl. 1Tim 1,3; Tit 1,5), nämlich in Ephesus (vgl. Apg 19,28.34) wie auf Kreta, ihrer Lieblingsinsel, verehrt wurde. Auch im hellenistischen Herrscherkult wird μέγας als ‚Regententitel‘ gebraucht“²⁵. Es mag auch sein, dass Tit 2,13 hellenistisch allgemeinverständlich formuliert worden ist und der Verfasser hier nicht in eine bestimmte Situation sprechen will. Vielleicht schreibt er ja von den Spannungen in Ephesus beeinflusst. Wie dem auch sei – jedenfalls warfen laut Apg 19 die Gegner der Christengemeinde in Ephesus dieser vor, durch sie würde bald „der Tempel der *großen* Göttin Artemis für nichts erachtet und auch ihre herrliche *Größe* (vgl. „groß“ in 1Tim 3,16; 6,6; Tit 2,13), die ganz Asien und der Erdkreis *verehrt* (σέβεται), vernichtet“. Den Christen wurde also „Gottlosigkeit“ (Asebeia) vorgeworfen. Nur 1Tim arbeitet allerdings intensiv mit Worten des σεβ- Stammes, um die Gegner als Aseboi zu erweisen (ab 1,9). Sie seien unter frommem Deckmantel (vgl. so auch 2Tim 3,2–5) *habgierig* und so „gegen die der Eusebeia gemäße Lehre“ (1Tim 6,3ff; vgl. Apg 19,23ff!). Die Christen hingegen leben die wahre Eusebeia sowohl persönlich als auch in der Gesellschaft und in der Familie, einschließlich des Gebetes für alle Menschen samt Königen und allen Machhabern: 1Tim 2,2; 3,16; 4,7.8; 5,4; 6,3.5.6.11. Asebeia und Eusebeia werden auch in 2Tim und Tit thematisiert, in 2Tim ausdrücklich gegen z. T. identische Gegner in Kleinasien (2Tim 1,15ff; 2,[16: Asebeia–]17; 4,12.14–15; vgl. 1Tim 1,20). Hier dürfte ein Reflex der Auseinandersetzungen mit u. a. Artemisverehrn vorliegen: 2Tim 2,16; 3,5.12. Vgl. undramatischer, aber evtl. ebenfalls Sprache aus der Situation des Verfassers: Tit 1,1; 2,12–13. Das Thema Asebeia und Eusebeia wird jedoch nur in 1Tim von Kapitel zu Kapitel dramatischer und polemischer zu einem Hauptthema. Christen leben „fromm“ und „gottesfürchtig“. Sie sollen sich so als ungefährlich für den allgemeinen Frieden erweisen bzw. diesem dienen (vgl. nach 1,9 bes. dann in 2,1ff: 2,2.8.10). Seit der Gemeindegründung wurden laut Apg 19,9–10 und 19,23ff (vgl. 1Tim 1,20) die Christen angegriffen (1Kor 15,32; 16,9: eine „große“ Tür – eine polemische

24 Fuchs, *Unterschiede* (s. Anm. 5), 43–44; Ostmeier (s. Anm. 19), 160.

25 H. Stettler: *Die Christologie der Pastoralbriefe*, WUNT 105, Tübingen, 1998, 258.

Spitze?; vgl. ferner 2Kor 1,8) und öffentlich „gelästert“, d. h. in Verruf gebracht. 1Tim könnte gegnerische Polemik aufnehmen und gegen sie verwenden.

Auch Apg möchte die Christen als „fromm“ in Schutz nehmen, und zwar spätestens nach der Einführung Apg 1–2 gleich in Apg 3–4. Vgl. darin bes. den Auftakt in 3,12: christliches Glaubensleben wird bei der ersten apostolischen Wundertat nichtchristlichen Lesern u. a. als praktizierter Tempelgang und Armenfürsorge, d. h. – mit ihren Worten zusammengefasst – als *Eusebeia* erklärt. Die Glaubenspraxis wird zuvor in 2,44–47 (Armenfürsorge, Tempelkult, Gunst des Volkes) und danach gleich wieder in 3,16 zu einem „aus eigener Kraft“ praktizierten Außenaspekt des übergeordnet wichtigeren, heilsrelevanten Glaubens erklärt, zur Außenseite der eigentlichen Gottes- und Christusbeziehung. Gleiches geschieht in 1Tim: Christusglaube rettet (1,15–2,6). *Eusebeia* ist in diesem Kontext eine allen Menschen hilfreiche, einladend beeindruckende Gottesfurcht (2,2.10; vgl. 2,8), ist ein nach außen hin den Glauben verkündigender Aspekt desselben, einschl. in 3,15 einer Anspielung auf den „anderen“ Tempelkult („Säule“, „Fundament“, „Haus Gottes“) der Christen (3,9.15–16). Der Verfasser sieht in Feinden des Paulus aus Ephesus gefährliche Hauptgegner (vgl. von Apg 19,9 an bis Apg 21 und bes. darin Apg 19,33f mit 1Tim 1,20; 2Tim 4,14–15 und Apg 21,27).

Neben Gal 1,1 („Vater“) ist 1Tim 1,1 die einzige Superkriptio im Corpus Paulinum, die Gott ein Attribut hinzufügt: „unser Retter“. Nachahmung paulinischer Absenderangaben liegt also nicht vor. Der Titel fungiert als programmatisches Signal. Im Brief ist – anders als in Tit und 2Tim – nur Gott, nie Jesus, „Retter“, genauer: Gott ist „Retter“ einer heftig satanisch-dämonisch umlagerten, angefeindeten Gemeinde (1,20; 2,11ff; 3,6; 4,1ff; 5,11–15).

Kein Brief des Corpus Paulinum erwähnt so häufig wie 1Tim in nur 1591 Worten und außerdem *zugleich* den Versucher (vgl. 1Tim 2,14), „Diabolos“ (1Tim 3,6.7, sonst nur Eph 4,27; 6,11), „Satan“ (1Tim 1,20; 5,15; vgl. Röm 16,20; 1Kor 5,5; 7,5; 2Kor 2,11; 11,14; 12,7; 1Thess 2,18; 2Thess 2,9), „Geister/Dämonen“ (nur 1Tim 4,1 und 1Kor 10,21–22) und Engel (3,16; 5,21, sonst Röm 8,38; 1Kor 4,9; 6,3; 11,10; 13,1; 2Kor 11,14; 12,7; Gal 1,8; 3,19; 4,14; Kol 2,18; 2Thess 2,7). In 2Tim 2,26 wird einmal Satan erwähnt. In Tit spielen Satan, Dämonen und Engel gar keine Rolle.

Gott ist „Retter“ des Stadtfriedens / „aller Menschen“ (bes. 1Tim 2,(1–)3.15; 4,10)²⁶. Der kämpferisch andere Ton des 1Tim²⁷ erfordert die Bezeichnung „Retter“ für Gott, nicht „Vater“. Erst zukünftig wird Gott durch Jesus „militärisch“ in „Epiphanien“ in den Kampf eingreifen (1Tim 6,11–16). Jesus war zuvor nur in die Welt „gekommen“ (1,15, anders Tit 2,11; 3,4 und 2Tim 1,10). Wohl dem Artemis- und dem mit diesem in Ephesus von der Bevölkerung auch gegenüber den römischen Kaisern zur Zeit des NT begeistert zusammen praktizierten Herr-

26 Vgl. die Paraphrase von 1Tim 2,1ff bei K. Berger, C. Nord (s. Anm. 19), 747: „Für alle Menschen sollt ihr bitten ..., dass unser Leben in eine Friedenszeit fallen möge, in der wir frei sind von Angst und keiner verbietet, an Gott zu glauben und ihn allein anzubeten.“

27 Vgl. zum von Tit und 2Tim abweichend kämpferischen Charakter des 1Tim u. a. G. M. Wieland (s. Anm. 10), bes. 17–106 sowie B. Mutschler (s. Anm. 19), u. a. 307–321; 385–393.

scherkult „entwendet“ 1Tim die dazugehörige Terminologie und überträgt sie auf Gott sowie mit dem – in Tit fehlenden – Titel „Herr“ auch auf Jesus: 1,1.2.11.12. 14.17; 2,3; 4,10; 6,3.14.15–16. Vgl. auch „der *alleinige*, lebendige, lebensspendende Gott“ in 1Tim 1,17; 3,15b; 4,10; 6,13.15 (vgl. gegen Götzenkult 1Thess 1,9; 2Kor 6,16). 1Tim bezieht zudem evtl. Stellung gegen Geister/Dämonenglauben (vgl. 1Tim 4,1ff). Apg 19,9–22.23–40 zeichnen ein insgesamt zu 1Tim passendes Szenario.

Eine Vermutung, die kritisch zu prüfen wäre, sei hier hinzugefügt: Die Artemis²⁸, Stadtgöttin von Ephesus, wird in der damals widersprüchlichen Mythologie *einerseits* u. a. als Fruchtbarkeitsgöttin verehrt, als Hüterin der Gebärenden und Herrin der Tiere und Natur, als Göttin, *die Leben gibt und nimmt*. Sie schützte Frauen und Kinder. Sie half ihrer Mutter Leto bei Entbindung ihres Zwillingsbruders Apollos. Deshalb beteten Frauen zu Artemis um eine leichte Geburt. *Andererseits* kann Artemis als *ewig jungfräuliche* Göttin allein und mit *jungfräulichen* Nymphen dargestellt werden, verteidigt ihre Jungfräulichkeit aggressiv und kann ihren Verehrerinnen Geschlechtsverkehr verbieten. Ihre Dienerinnen (Mädchen ab 9 J.) mussten jungfräulich sein. Sie kam ohne Geburtswehen auf die Welt und warf Männern vor, für die Geburtswehen der Frauen verantwortlich zu sein. Wenn wir von daher 1Tim 1,17; 3,15b; 4,10; 6,13.15.17 mit auch 2,(8–)15²⁹ sowie 4,1–5; 5,1–16 zusammenschauen, Instruktionen, wie sie ähnlich in Tit und 2Tim fehlen, ließe sich fragen, ob 1Tim nicht irgendwie auch Auseinandersetzungen mit Anhängern der jungfräulich-männerfeindlichen Artemis spiegeln könnte? Sicher ist jedenfalls, dass 1Tim 2,15 und 4,1ff gegen das Ehe- und also auch Familienverbot einiger asketischer Gegner Stellung bezieht. Das muss natürlich nicht mit irgendwelchen Konflikten mit Artemisanhängerinnen geschehen.

2.6.2 Titusbrief

In Tit sind Attribute nur in 2,13 nicht sicher Gott oder Jesus zuzuordnen. Falls Gott hier von Jesus unterschieden wird, wird er (gegen Artemis?) μέγας genannt. Neben Tit 1,12: ὁ ἀψευδὴς θεός und μακάριος in Tit 2,13, hier nicht wie in 1Tim 1,11; 6,15 direkt auf Gott bezogen, wird Gott nur in Tit dreimal *gleichlautend* τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ genannt (wie 1Tim 2,5, anders 1Tim 1,1 und 4,10), und zwar in einem streng durchgehaltenen Schema: *Erstens* stereotype Nennung Gottes als „unseren Retter“: Tit 1,3; 2,10; 3,4. Gott greift *zweitens* nur *indirekt* über Mittlermächte zugunsten der Menschen ein: durch seinen „Logos im Kerygma“ (Tit 1,3), seine „rettende Gnade“ (Tit 2,11), seine „Güte und Menschenliebe“ (Tit 3,4). Diese personifizierten Eigenschaften werden evtl. mit Jesus (nach 2,10–11 in 2,13) bzw. nach *zwei* Eigenschaften Gottes in 3,4 dann in 3,5–7

28 Vgl. J. Irmscher, R. Johne (Hg.): *Lexikon der Antike*, Augsburg, 1990, 62; W. Ellinger: *Ephesos. Geschichte einer antiken Weltstadt*, Stuttgart, 1985, 113–136; K. Kerényi: *Die Mythologie der Griechen*, Bd. 1: *Die Götter- und Menschheitsgeschichten*, München: DTV, 11. Aufl., 1988, 104–119.

29 Zum Verständnis dieser Stelle: B. Mutschler (s. Anm. 19), 273–278; R. Fuchs, *Agape* (s. Anm. 19), 106–108.

mit Jesus *und* dem Hl. Geist identifiziert. *Drittens* wird dies mit der Hinzufügung von „Retter“ in gleichlautenden Formeln immer auch für Jesus noch verdeutlicht: Tit 1,4 folgt Tit 1,3; Tit 2,13 folgt Tit 2,10–11 (ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ σωτήριος ist in 2,11 sprachliche Brücke zwischen 2,10 und 2,13); Tit 3,6 folgt Tit 3,4. Die Leser werden mit diesem Gleichklang erzeugenden Schema „unser Retter Gott – unser Retter Jesus“ fortlaufend an die vorherigen Darlegungen zur Soteriologie erinnert. Dieses im NT sonst nie vorkommende Programm des Präskripts Tit 1,3.4 („unser Retter, Gott – Christus Jesus, unser Retter“) wird im Kontext der Darlegungen 2,10–14 und 3,1–8 entfaltet³⁰.

Nur Lk/Apg verwenden in ihrer Einleitung vergleichbar mit Tit den Titel „Retter“ *erstens* wie zeitgenössische Nichtchristen für Gott (Lk 1,47), um ihn sodann – mithilfe auch anderer Termini der Wortfamilie σώζω κτλ. (Lk 1,69.71.77; 2,30; 3,6) – *zweitens* auf Christus zu übertragen (Lk 2,11).

Fazit: Sobald Gott andere Attribute zugesprochen werden, ist es in den „Past“ wie Gemeindebriefen ausgeschlossen, Gott „Vater“ zu nennen. Weil Gott beispielsweise in 1Thess 1,10 „der lebendige Gott“ genannt wird oder nach 1Kor 1,9 „treu“ ist, wird die Bezeichnung „Vater“ für Gott sogar dann vermieden, wenn vom „Sohn“ gesprochen wird (vgl. aber „Vater“ zuvor 1Thess 1,2–3, doch in 1Kor 1 nur in der Salutatio 1,3).

Nach den Arbeitsschritten 2.5 und 2.6 kann man nun in Texten wie z. B. Röm 15,5–7 paulinisch übliches Denken gut erkennen. In V. 5 kann Gott nicht „Vater“ genannt werden, da er als Gott „des Ausharrens und der Ermunterung“ beschrieben wird. In V. 6 aber erzwingt die Aufnahme des Bekenntnisses 1Kor 8,6 die Vaterbezeichnung. In V. 7 wiederum ist nicht vom „Herrn Jesus (Christus)“ die Rede, sondern nur von „Christus“. Gewöhnlich nennt Paulus dann – wie hier – Gott nicht „Vater“. In der Parallelstelle Phil 2,11 sieht es anders aus, weil ausdrücklich *Jesus* Christus der „Herr“ ist. Vgl. wieder anders Röm 14,1–11: Wenn Paulus im Rahmen der Diskussion *judenchristlicher* Fragestellungen „Herr“ – wie in Röm 9–11 – nur unverbunden gebraucht, ist auch nur von „Gott“ die Rede (14,3.6) und dies selbst in einer Parallelstelle zu Phil 2,11, in Röm 14,(10–)11, allerdings hier im Schriftzitat, das in Phil nur im Hintergrund steht. Das AT, das in Röm neben der Christologie *die* Argumentationsbasis ist, spielt gegenüber mehrheitlich hellenistisch-römischen Adressaten in Phil neben der alles bestimmenden Christologie von bes. 2,6–11³¹ kaum eine Rolle.

30 G. Häfner (s. Anm. 19), 261, übergeht alle diese Besonderheiten in Tit und anders in 1Tim beim Gebrauch von „Retter“, der beide Briefe deutlich unterscheidet. Häfner meint, es sei „im Corpus der Past“ ohne Bedeutung, welche Titel in welchem Brief verwendet werden.

31 Vgl. S. E. Fowl: *The Story of Christ in the Ethics of Paul. An analysis of the Function of the Hymnic Material in the Pauline Corpus*, JSNT.SS 36, Sheffield, 1990, 49–101; P. Wick, *Der Philipperbrief. Der formale Aufbau des Briefs als Schlüssel zum Verständnis seines Inhalts*, BWANT 7.F 15, Stuttgart, 1994.

2.7 Gott als „Vater“ in der Eingangs-danksagung oder -eulogie

Die Gottesbezeichnung „Vater“ wird im Corpus Paulinum regelmäßig in der Salutatio verwendet. Sie kann aber auch in Eingangsgebeten vorkommen. Unbestritten paulinische Eingangsgebete nennen Gott aber überwiegend *nicht* „Vater“. 2Tim 1,3ff folgen also dem paulinisch üblicheren Sprachgebrauch³². In 1Tim 1,3–5; Tit 1,5 müssen Gebete fehlen. So wird der amtliche Charakter dieser in Anlehnung an antike Mandatserteilungen gestalteten Schreiben³³ betont.

2.8 Die Erwähnung Gottes in Gegnerauseinandersetzungen

In Gemeindebriefen (vgl. etwa Röm 2,17–24; 3,8; 16,17–20; 1Kor 5,9ff; 6,9ff; 2Kor 10–13; Gal 1,6ff; 5,12; 6,11ff; Phil 3,2–19; 1Thess 2,13ff) und „Past“ kann es extrem polemisch zugehen. In solchen Kontexten wird Gott nie „Vater“ genannt. Auch 1–2Tim bekämpfen zumeist real existierende, bekannte Gegner und von ihnen verursachtes Fehlverhalten heftig (vgl. u. a. 1Tim 1,3–20; 4,1–5; 5,5ff; 6,3ff; 6,20f; 2Tim 1,15–4,16). Tit instruiert nur prophylaktisch gegen eventuell auftretende, daher anonyme Gegner (Tit 1,10–16, 2,5.8; 3,9–11). Alle drei Briefe vermeiden es aber gut „paulinisch“, in polemischen Texten Gott „Vater“ zu nennen.

Tabelle 1: Vorkommen von „Vater“ in bestimmten Kontexten und Wortfeldern

Kontext, Wortfelder	Röm	1Kor	2Kor	Gal	Phil	1Thess	Phlm	Eph	Kol	2Thess	1Tim	2Tim	Tit
Sohn ect.	8,14–15	15,22–28	6,17–18	4,4–7	Thema fehlt	1,3–10?	Thema fehlt	4,6–13?	Kol 1,3–13?	Thema fehlt	Thema fehlt	Thema fehlt	Thema fehlt
1Kor 8,6	1,7; 15,5–6	1,3; 8,6;	1,2; 1,3; 11,31	1,3–5	1,2; 2,9–11	1,1; 1,2–3; 3,11–13	V. 3	1,2; 1,3; 1,17; 4,6; 5,20	1,3; 3,17	2,16	1,2	1,2	1,4
Christus und Christus Jesus	6,4	15,22–24	-	Gal 1,1	-	-	-	2,18, s. in dieser Tabelle unter „Sonstige“; 3,14–17	-	-	-	-	-
Herr ohne Jesus	-	-	(6,17–18 „Herr“ in Schrift-„zitat“)	-	-	-	-	4,6	-	-	-	-	-
Sonstige Erwähnungen Jesu; „Vater“ und andere Bezeichnungen Gottes	-	-	1,3: „Vater der Erbarmung und Gott allen Trostes“	-	-	-	-	2,18: „durch ihm“; Kontext: Christus (Jesus)	-	-	-	-	-

32 Vgl. 1. und 2.1.

33 Vgl. u. a. M. Wolter: *Die Pastoralbriefe als Paulustradition*, FRLANT 146, Göttingen, 1988, bes. 131–202.

Tabelle 2: Vorkommen von „Vater“ in bestimmten Briefabschnitten

Abschnitt	Röm	1Kor	2Kor	Gal	Phil	1Thess	Phlm	Eph	Kol	2Thess	1Tim	2Tim	Tit
Super-skriptio	-	-	-	1,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ad-skriptio	-	-	-	-	-	1,1b	-	-	-	1,1b	-	-	-
Salutatio	1,7	1,3	1,2	1,3-5	1,2	-	V. 3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,4
Eingangsgebet	-	-	1,3	(1,4-5)	-	1,3	-	1,3	1,3	-	-	-	-
Brief-korpus	6,4; 8,14- 15; 15,5-6	8,5-6; 15,22- 24	6,17- 18; 11,31	4,4-7	2,9-11	3,11-13	-	1,17; 2,18; 3,14f; 4,6; 5,20	1,12; 3,17	2,16	-	-	-
Brief-schluss	-	-	-	-	4,20	-	-	6,23	-	-	-	-	-

3. Das Personalpronomen 1. Person Plural bei Christus Jesus in der Salutatio der Pastoralbriefe

Die „Past“ nennen in der Salutatio Gott nicht „unseren Vater“, sondern „Christus Jesus, *unseren* Herrn / Retter“³⁴. Der Verfasser imitiert nicht Paulus, sondern denkt und schreibt eher wie er, denn in Grüßen an loyale Paulusschüler, mit denen ein Paulus sich nicht nur schöpfungstheologisch, sondern auch im Christusglauben sicher einig wusste³⁵, kann er Jesus unbedenklich als *gemeinsamen* Herrn bezeichnen³⁶. Vgl. z. B. die Unterscheidung des *Gottes*glaubens vom Christusglauben in Röm 10,1ff sowie in 2Tim 1,3ff und 1Tim 1,13ff. Derselbe Paulus, der nach 2Tim 1,3ff als Jude immer an *Gott* glaubte (auch Timotheus: 2Tim 1,3ff; 3,14ff), war gegenüber dem „Messias“ Jesus ein „Ungläubiger“ aus *Unwissenheit* gewesen (vgl. die dem jüdischen Eifer mangelnde ἐπίγνωσις in Röm 10,2). Auch in Gal beschreibt sich Paulus als schon vorgeburtlich in Bezie-

34 Mit Ausnahme von 1Thess 1,3; 3,11.13; 2Thess 1,1b; 2,16 wird Gott im Corpus Paulinum nur in der Salutatio und in Phil 4,20 „unser“ Vater genannt sowie in Eph 4,6 einmal „Vater *aller*“. Ansonsten wird Gott weder in der Super- und Adskriptio noch im Briefkorpus „unser“ Vater genannt.

35 Falls die „Past“ nicht authentisch sind, könnte Ihr Autor immerhin *wie* ein Paulus schreiben und *als ob* er an Timotheus und Titus schreibe – so zum Beispiel C. Schaefer (s. Anm. 19). Die Hinzufügung von „Barmherzigkeit“ nur in 1–2Tim 1,2 sowie die Betonung des „gemeinsamen“ Glaubens nur in Tit 1,4 zeigt meines Erachtens, dass der Verfasser paulinisch denkt (vgl. 1Kor 9,20–22). Er begrüßt den Juden Timotheus wie ein Jude. Den Griechen Titus aber begrüßt er wie ein zum Glaubenbruder jüdischer Herkunft gewordener Absender. Die Bruderschaft entstand durch den Messias/Christus Jesus, griechisch gedacht: „unseren *Retter*“.

36 Vgl. auch im Corpus Paulinum nur zwischen den Juden Paulus und Timotheus jeweils einmal die Rede von ausdrücklich „unserem“ *Herrn* (= unser beider Adonai) ohne Jesusnamen, jeweils im Briefanfang unmittelbar vor einer zum Briefthema passenden Skizze des Evangeliums vom „gekommenen“ oder „erschiedenen“ Christus Jesus: 1Tim 1,14; 2Tim 1,8.

hung zu Gott lebend, aber seinen Christusglauben als später hinzugekommen (vgl. u. a. Gal 1,12.15–16). Er muss außerdem bis Gal 6,14.18 fast vollständig auf den Titel „Herr“ für Jesus verzichten. Die Adressaten waren von diesem Herrn abgefallen. Der Titel kommt *ohne Pers.pron. 1. Plur.* nur zweimal im Briefanfang vor (1,3.19) und dann bis 5,10 nicht mehr. Dort heißt es zunächst jedoch nur von Paulus, er sei „im Herrn“. Erst nachdem die Galater komplett christologisch und ethisch neu unterrichtet und vor die Wahl „Fluch oder Segen“ (Gal 1,6ff und 6,11ff) gestellt worden sind, d. h. ob sie wieder an Christus glauben wollen (vgl. u. a. 4,19–20), spricht Paulus in 6,14.18 zweimal in Abgrenzung von Irrlehrern, die die Galater zum Abfall verführten, von „*unserem* Herrn Jesus Christus“. Er tut dies aber so, dass nur die Leser, die wieder zum „Israel Gottes“ gehören möchten (Gal 6,16), erneut in das Bekenntnis „*unser* Herr Jesus Christus“ einstimmen können.

Mit Blick auf fast dieselbe Region reduziert später auch Kol ganz merkwürdig den Gebrauch von „Herr“ (s. o. 2.4). War er, durch identische Häretiker verursacht (vgl. die Auslassung von $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ κτλ., auch in Phlm, aber die Verwendung von $\sigma\tau\omicron\iota\chi\epsilon\iota\alpha$ in Gal 4,3.9; vgl. 5,25; 6,16 und Kol 2,8.20), für Jesus in Galatien und im Lykostal fraglich geworden? Vgl. bes. die merkwürdige Auslassung in 1,2, sodass *nur* Paulus und Timotheus im Gotteslob und Wir-Stil in 1,3 Jesus Christus als allein *ihren* „Herrn“ bekennen (vgl. im Briefschluss 4,7.17: Jesus ist allein „Herr“ der Paulusgetreuen Tychikus und Archippus)? Wird Jesus durch die Häretiker herabgestuft und deshalb in Kol absichtlich nur umso betonter an entscheidenden Schlüsselstellen als „Herr“ bekannt, und zwar – außer häufig im Rahmen der aktuellen Sklavenproblematik in 3,13–4,1³⁷–über 1,3 hinaus nur noch in 1,10 (hier ohne Jesusnamen und Personalpronomen, die Jesus als Herrn auch der Kolosser identifizieren würden) und 2,6–7. Hier werden die Kolosser sogar gezielt einmalig an ihr ehemaliges (?) Taufbekenntnis zum Messias Jesus, „dem *Herrn*“ erinnert, und zwar gezielt vor der Attacke auf vom Glauben an diesen Herrn abbringende Häretiker in 2,8–23. Waren die Kolosser in dem Glauben verunsichert worden, dass – wie es der Titel „Herr“ ausdrückt – in Jesus „die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ wohnt (vgl. 1,9–20), so, wie sie es ursprünglich von dem (Judenchristen?) Epaphras, dem „Diakon / Knecht *des Messias* [Jesus]“ (1,7; 4,17), gelernt hatten, der nun (leider erneut?) „allezeit für euch in Gebeten *ringt*, dass ihr (wieder?) *vollkommen* und *völlig* überzeugt in *allem* Willen Gottes dasteht“ (Kol 4,12).

Der Christustitel wird im Corpus Paulinum in einem Präskript nur in Kol 1,2 unverbunden verwendet. Dies ist vermutlich ein programmatisches Signal. Die Messianität Jesu scheint gemeinsame Basis zwischen Absender und Adressaten geblieben zu sein. „Den Kolossern ein Kolosser“ (?) gebraucht der Brief 25x den Titel „Christus“, aber – dem angekündigt unverbundenen Gebrauch in 1,2 folgend – fast nur ohne Jesusnamen, außer in 1,1.3.4; 2,6 (!); 4,12 (?). Bei den verbleibenden 20 x unverbundenem „Christus“ wird sogar 12x von „*dem* Christus“ gesprochen (bes. in und auch ab 2,6). Vgl. auch in Gal die überwiegende Verwendung des Messiasititels (fast 40 x gegenüber nur 5x „Herr“), nur einmal in 1,7, aber dann dreimal in 5,24; 6,2.12 „*der* Messias“ ohne Jesusnamen. Die Authentizität des Kol ist um-

37 Entstanden u. a. durch Propaganda einer Häresie auch Probleme zwischen Sklaven und Herren – die Kol 3,18–4,1 allgemein und Phlm parallel dazu in einem speziellen Fall versuchten zu klären?

stritten, aber auch er verwendet und vermeidet sehr bewusst paulinisch das Personalpronomen 1. Plur. für den „den Messias Jesus, den Herrn“ (2,6).

4. Resümee

1Tim, 2Tim und Tit nennen Gott dort nicht „Vater“, wo die Gemeindebriefe es in vergleichbaren Kontexten gewöhnlich auch nicht tun: in der Super- und Adskription; im Eingangskapitel jenseits weniger Gebeteseinleitungen; im Briefschluss; in der Formel ἐνώπιον θεοῦ; im Kontext von σὺζω κτλ. sowie von Tugend- und Lasterkatalogen und polemischen Texten; im Zusammenspiel mit unverbunden gebrauchtem „Herr“ oder wenn Gott andere Attribute zugesprochen werden. Man kann also über die eingangs geäußerte Vermutung hinauskommen, dass die Gottesbezeichnung „Vater“ in den „Past“ selten vorkommt, weil sie keine theologischen Lehrschreiben sind.

Die Gottesbezeichnung „Vater“ *muss* im Corpus Paulinum nur dann (meist zuvor) vorkommen, wenn es im Kontext (meist etwa später) um den „Sohn“ oder die Christen als „Söhne“ Gottes geht. In Phil, Phlm, 2Thess, 1–2Tim und Tit ist Jesus nicht der „Sohn“ und also Gott selten „Vater“. Nur im Umfeld von 1Kor 1,9 fehlt die Vaterbezeichnung (zuvor nur in der Salutatio 1,3), obwohl Jesus in einer im Corpus Paulinum einmalig vollständigen Aufzählung seiner Titel unter anderem auch „Sohn“ genannt wird. Gott erhält im Kontext aber ein Attribut („treu“). Dies schließt die Vaterbezeichnung aus. Dass im Corpus Paulinum selten vom „Vater“ und „Sohn“ gesprochen wird, könnte daran liegen, dass „Gottessöhne“ (einschl. der römischen Kaiser) in der griechischen und römischen Mythologie aus sexuellen Vereinigungen von Göttern mit Göttinnen oder menschlichen Frauen hervorgehen. „Sohn Gottes“ hatte für Judenchristen eine andere Bedeutung als für Heiden(christen). Sohn Gottes war nach jüdischer Tradition unter anderem „der Davidide, der von Gott adoptierte Sohn (Ps 2; Röm 1,4) ...“ Bei Heidenchristen und erst recht gegenüber nichtjüdischen und nichtchristlichen Zeitgenossen im Missionsgespräch dürfte durch die Bezeichnung „Sohn“ Gottes „eine Assoziation hervorgerufen worden sein, die für Judenchristen Gotteslästerung war: Zeus hatte viele Söhne. Vielleicht geht Paulus deshalb so sparsam mit diesem Wort um, weil er als Judenchrist die Missverständlichkeit dieses Wortes unter Heidenchristen kannte“³⁸. Briefe konnten sogar von jüdischen und nichtjüdischen Nichtchristen mitgehört werden (vgl. 1Kor 14,23ff, auch 10,32–11,1). Aus Liebe (1Kor 12,31–13,13) zu ihnen mussten bei der Verlesung sogar für Christen kostbarste Gottes- und Christusbezeichnungen mit Bedacht verwendet oder vermieden werden (1Kor 9,20–22). Man vergleiche in Tit die Ersetzung von

38 W. Fenske, Paulus lesen und verstehen, Ein Leitfaden zur Biographie und Theologie des Apostels, Stuttgart 2003, 74.

„Herr“ oder in Apg 5,31; 13,23 von „Herr“ und sogar „Christus“ gegenüber nichtgetauften Juden durch „Retter“. Nichtchristen unter den Lesern/Hörern sollten „unanständig“ zum Vater Jesu Christi eingeladen und zugleich von manchen Gottes- und Messiasvorstellungen befreit werden (vgl. u. a. Gal, Kol). Insbesondere dann, wenn Gott von Paulus und seinen Schülern „den Griechen wie ein Grieche“ verkündigt wurde und ihm deshalb hellenistische Attribute beigelegt wurden (s. o. 2.6), wollten sie den Schöpfer nicht zugleich „Vater“ nennen. Gott wäre dann manchen ihrer Zuhörer doch zu sehr wie ein hellenistisch-römischer „Vater“ von „Gottessöhnen“ verkündigt worden.

Die Gottesbezeichnung „Vater“ *kann* ferner, muss aber nicht vorkommen, wenn in der Salutatio und anderswo vor allem in Lehrtexten das Bekenntnis 1Kor 8,6 aufgenommen wird: „(Ein) Gott, der *Vater*, (ein) *Herr*, Jesus Christus.“ Dann geht es um die Unterscheidung von Gott und Jesus. Nur ausnahmsweise wird an vergleichbaren Stellen statt vom „*Herrn* Jesus (Christus)“ vom „Christus“ (Röm 6,4; Gal 1,1; Eph 3,14–17; vgl. 1Kor 15,24 – aber: „Sohn“ in 15,28) oder unverbunden vom „Herrn“ gesprochen (Eph 4,6 – aber „Sohn“ in 4,13). In Eph 4,6 ist „Vater“ gewiss auch deshalb hinzugefügt, weil hier der Monotheismus betont und darum zwischen Gott und dem „Herrn“ klar unterschieden wird.

Fazit: Keinem der Vorkommen von θεός im Briefkorpus der „Past“ würde der Paulus der unbestrittenen Gemeindebriefe das Attribut „Vater“ hinzufügen. Mit ihrer Vermeidung der Gottesbezeichnung „Vater“ in bestimmten Textabschnitten und Zusammenhängen folgen 1Tim, 2Tim und Tit ebenso dem paulinischen Sprachgebrauch wie mit der Verwendung von „Vater“ in der Salutatio.

Rüdiger Fuchs

One God, the Father, one Lord, Jesus Christ: The use of „Father“ designating God in the congregational and pastoral epistles of Paul

In the so-called Pastoral Epistles God is named „father“ only in the salutations (1 Tim 1:2; 2 Tim 1:2; and Tit 1:4). The common lack of fatherhood language in the main sections of 1-2 Timothy and Titus is viewed by some New Testament scholars as one of the characteristics that distinguish them from the Pauline letters to communities. A thorough study of the use of fatherhood language in the Corpus Paulinum, however, demonstrates that the letters to Timothy and Titus follow Pauline conventions regarding the use or avoidance of fatherhood language. For that reason the designation of God as „father“, which is hardly frequent in most of the Pauline Letters, occurs only in the introductory greetings of the Pastoral Epistles (and Philemon).